

# Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift,

Organ des Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins in Schlesien sowie  
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins.

Nr. 39.

Breslau, 24. September 1896.

25. Jahrgang.

**Inhalt:** Die Regelung der Reise-Entschädigung zu amtlichen Konferenzen. — Die Breslauer Handarbeitslehrerinnen. — Zu dem Bericht der Schlesischen Schulzeitung über die deutsche Lehrerversammlung in Hamburg. — Wochenschau. — Korrespondenzen. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes: Arithmetische Unterhaltungen. — Rezensionen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Mit dieser Nummer schließt das laufende Quartal. Um jede Störung in der Expedition zu vermeiden, bitten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements. Freunde und Gönner unseres Blattes ersuchen wir, sich für Weiterverbreitung desselben freundlichst bemühen zu wollen. Probenummern stehen unberechnet und franko zur Verfügung. — Im Zeitungs-Preiskurant ist die »Schlesische Schulzeitung« unter Nr. 6116 verzeichnet.

Redaktion und Verlag der „Schlesischen Schulzeitung“.

## *XXIII. Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung am 30. September, 1. und 2. Oktober zu Breslau.*

### **Die Regelung der Reise-Entschädigung zu amtlichen Konferenzen.**

Bei Verordnungen bzw. Erlassen über das Verhalten der Staatsbeamten bei Wahlen werden die Lehrer an öffentlichen Volksschulen als mittelbare Staatsbeamte ohne weiteres den unmittelbaren Staatsbeamten gleichgeachtet. Bei Dienstreisen zu Konferenzen im Auftrage der staatlichen Schulaufsichtsbehörde waren dieselben jedoch von den Vergünstigungen der Staatsbeamten, welche bei Dienstreisen stets Tagegelder und Reisekosten nach dem Gesetz vom 24. März 1873 bzw. nach der Verordnung vom 15. April 1876 erhalten, bisher ausgeschlossen. Nach der Resolution des Hauses der Abgeordneten sollen vom nächsten Etatsjahre an die Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen für die im Auftrage der Schulaufsichtsbehörde oder auf deren Verfügung ausgeführten Reisen zu Kreiskonferenzen eine Vergütung aus der Staatskasse erhalten. Die Bestimmungen, nach denen dieselben gewährt werden, soll der Herr Kultusminister mit dem Herrn Finanzminister vereinbaren. Es wäre nun sehr einfach gewesen, die Lehrer einer Beamtenklasse nach der Verordnung vom 15. April 1876 einzureihen und ihnen dementsprechend Tagegelder und Reisekosten zu zahlen. Dies scheint man jedoch nicht zu wollen. Die Lehrer sollen auch hier wieder eine Ausnahme bilden, wie die Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 9. Juli 1896 vermuten lässt. Den Lehrern soll nur Ersatz für die ihnen tatsächlich erwachsenen Ausgaben an Reise- und Zehrkosten gewährt werden. Die Bewilligung einer mäßigen Entschädigung soll aber nur den Lehrern bewilligt werden, welche in einer bestimmten Entfernung vom Konferenzorte wohnen. Betreffs der Ausschließung von der Entschädigung treten die Bestimmungen bei Dienstreisen der Staatsbeamten in Kraft, während betreffs der Entschädigungen besondere Bestimmungen getroffen werden sollen, wozu die einzelnen Königlichen Regierungen Vorschläge für die künftige Regelung zu machen haben. Es

ist vorauszusehen, dass bei solcher Regelung nach tatsächlich erwachsenen Ausgaben die Entschädigungen an Tagegeldern und Reisekosten für Lehrer unter Umständen niedriger bemessen werden dürften als für die Unterbeamten, da man doch nicht überall Beläge über Ausgaben am Konferenztage einfordern kann. Über Trinkgelder an Kutscher etc. kann man sich doch unmöglich Quittung ausstellen lassen, und doch ist man zur Verabreichung derselben gezwungen. Weder für eine Beamtenklasse, noch für Mitglieder der Kommissionen bei Einschätzung zu direkten Staatssteuern, deren Tagegelder und Reisekosten durch die Verordnung vom 4. Juli 1892 festgesetzt sind, wird Nachweis der tatsächlich erwachsenen Ausgaben gefordert. Dieselben erhalten einfach die bestimmten Sätze. Wie die Festsetzungen der einzelnen Behörden lauten dürften, ersehen wir aus einem Beispiel aus der Provinz Preußen, wo die Tagegelder mit 2 M und die Reisekosten mit 10 P pro Kilometer festgesetzt worden sind; also tatsächlich bedeutend niedriger, als die Tagegelder und Reisekosten der Unterbeamten. Der § 1 der Verordnung vom 15. April 1876 unterscheidet acht Beamtenklassen und zwar unter VI: Subalternbeamte der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden und andere Beamte gleichen Ranges. Dieselben erhalten an Tagegeldern 6 M und Reisekosten auf Landwegen für das Kilometer 40 P. Unter VII sind aufgeführt: Andere Beamte, welche nicht zu den Unterbeamten zu zählen sind. Diese erhalten an Tagegeldern 4,50 M und Reisekosten 30 P für das Kilometer. Unterbeamte (Klasse VIII) erhalten Tagegelder 3 M und Reisekosten 30 P pro Kilometer. Bei Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können, betragen die Reisekosten für Subalternbeamte Klasse VI und VII für das Kilometer 10 P und 2 M für jeden Zu- und Abgang; für Unterbeamte Klasse VIII für das Kilometer 7 P und 1 M für jeden Zu- und Abgang. Unter 2 Kilometer werden weder Tagegelder noch Reisekosten gewährt. Über 2 Kilometer, aber unter 8 Kilometer werden die Reisekosten für 8 Kilometer gezahlt. Wer also 2—8 Kilometer zu reisen hat, erhält Reisekosten für



16 Kilometer, da Hin- und Rückreise besonders berechnet werden.

Nachdem anerkannt ist, dass die bestandene Lehrerprüfung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, die Vorbildung des Lehrers also der Vorbildung der Subalternbeamten 1. Klasse gleichwertig erachtet worden, so müssten die Lehrer auch hinsichtlich der Dienstreisen-Entschädigung dieser Beamtenklasse eingereiht werden. Es ist deshalb mit allen Mitteln dahin zu streben, dass die Lehrer bei amtlichen Konferenzen Tagegelder und Reisekosten erhalten wie Staatsbeamte Klasse VI ev. Klasse VII nach der Verordnung vom 15. April 1876. Da die Bestimmungen von den Herrn Ministern darüber in nächster Zeit getroffen werden dürften, so wurde in der letzten Sitzung des Lehrervereins Winzig nachstehender, vom Vorsitzenden eingebrachter Antrag einstimmig angenommen und dem Provinzial-Vorstand übermittelt:

»Der Provinzial-Vorstand möchte bei dem Vorstände des Landesvereins preussischer Volksschullehrer dahin wirken, dass derselbe mündlich oder schriftlich bei dem Herrn Kultusminister und dem Herrn Finanzminister vorstellig werde, dass die Lehrer bei Liquidierung von Tagegeldern und Reisekosten zu Konferenzen der Beamtenklasse § 1, VI ev. VII nach der Verordnung vom 15. April 1876, betreffend die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten, eingereiht werden möchten, damit nicht wieder Ausnahmebestimmungen für Lehrer getroffen werden, wie es nach der Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 9. Juli 1896 den Anschein hat.«

Da dies der einzige Weg ist, auf dem wir Gewährung unserer Wünsche erwarten dürfen, so möchten recht bald alle Lehrervereine den gleichen Antrag bei dem Provinzial-Vorstand stellen oder wenigstens Zustimmungserklärungen zu diesem Antrage baldigst an diesen übersenden. —s.

### Die Breslauer Handarbeitslehrerinnen,\*)

Die Schulen, in die der Breslauer »Volkmann« seinen »Otto«, seinen »Rudolph«, seinen »Bernhardt« und »Siegmond« sendet, sind kein freundlicher »Baumgardt«, und »Sauer« ist auch die Arbeit einer Breslauer Handarbeitslehrerin. Ein scharfer »Blasius« geht durch den »Eiswaldt« ihrer beruflichen Tätigkeit. Der Unterricht ist kein »Seichter«, auch kein angenehmer; selbst der ungläubige »Thomas« glaubt es, dass nicht jedes »Klerlein«, das die Lehrerin unterweisen muss, ein »Blümlein« ist, welches man gern zum »Kranz« erwählt.

Wer hier Handarbeitslehrerin werden will, muss unter einem glücklichen »Stern« geboren sein, sonst bleibt er »Lange« ein »Hoffmann«. Es ist ein »Wager« Hoffnungsgedanke, dass man leicht ein »Knappe«, d. h. Hilfslehrerin werden könne. Viele laufen in der »Arene«. Wie »Lux« und »Wolff« lauern auf einen »Hahn«, wie der »Hirsch« schreiet nach dem »Philipsborn«, so warten viele auf diese Stellen. Ach, manche muss warten, bis sie »Schwartz« wird, und wer ein rauher »Preuß« oder gar ein grober »Beyer« ist, der sagt zuletzt unmutsvoll: Sucht mich bei »Patzschke«!

Die Glückliche aber, die endlich den »Trierenberg« erklimmt, darf nur ein kleines Geld-»Blasel« haben, und viel kann sie nicht auf den »Dickhuth« hauen. Wer keine »Schenke-meyer« zu Verwandten hat, der trinkt nur selten ein »Seydel«, und der »Kretschmer« kann an ihr nicht viel verdienen. Ob sie auch alle »Böhm« sparsam zusammen »Kraze«, so kann sie doch nur selten auf »Raedern« fahren. Denn der »Kramer« giebt nichts umsonst und der »Müller« auch nicht, selbst nicht der »Aumüller«. Gar teuer sind die »Jäckel«, und das Leben kostet ein »Schönermark«. Die meisten setzen deshalb auch

\*) Dieser kleine, amüsante Festartikel und das nachstehende Gedicht — beides von dem Kollegen J. Hübner verfasst — wurden bei dem Jubiläumsfeste zum Vortrage gebracht, welches am 12. September den Breslauer Handarbeitslehrerinnen Fr. Beyer, Fr. Kammbly, Fr. Lange und Fr. Seydel veranstaltet wurde. Die Red.

keinen »Speck« an und bleiben ihr Lebelang »Dürr« wie ein »Brachvogel«.

Wer nun im Unterrichte nie in »Wuthe« geriet oder gar ein harter »Geiseler« war — »Heinrich«, mir graut vor dir! — der »Mache« sich Hoffnung, endlich einmal den alten »Wentzel« zu tournieren; denn nach »Langer« Wartezeit kommt der Tag der festen Anstellung. Aber das früher »Krause« Haar ist allmählich glatt geworden; denn sie ist längst kein »Neumann« mehr. Mit dem Auskommen geht es jetzt »Besser«. Auf dem Hute trägt sie jetzt einen kleinen »Vogel«; denn man kann doch nicht aussehen wie ein »Puschmann« oder wie ein Ziegelstreicher, d. h. »Ziegler«.

»Rasch« verfliegt so unter Arbeit der Traum des Lebens, und man wird schließlich ein »Weißbuhn«. Jeder »Bittner« macht eines Tages sein letztes Fass, und der »Fiedler« fiedelt sein letztes Lied. Wir alle fahren einst wie der »Bergmann« ein zur letzten »Zech«; der Schreiner macht zuletzt jedem das Schloss, welches kein »Dittrich« öffnet, und wir alle ruhen einst in jenem Garten, über welchem der »Flohr« der Wehmuth rauscht, in dem Garten des Weinens, dem »Weingarten«.

### Wissenschaft und Handarbeit.

Melodie: „Stimmt an mit —“

Die Wissenschaft und Handarbeit,  
Das sind bekanntlich Schwestern.  
Es sollen Schwestern jederzeit  
Sich lieben, nicht — verlästern.

Doch thut die eine stolz und groß,  
Als wäre sie von Adel;  
Die andre hat ein mühsam Los  
Und quält sich mit der Nadel.

Die führt die liebe Kinderwelt  
Zum Rheinstrom und zum Brocken;  
Die andre hat stets wenig Geld  
Und strickt und stopfet Socken.

Die spricht vom Walfisch und  
dem Gnu  
Und von dem Flor der Fremde;  
Die Handarbeit, sie schneidet zu  
Und näht an einem Hemde.

Die redet viel vom alten Fritz  
Und von dem Marschall Blücher;  
Die andre spricht vom Kleider-  
schlitz  
Und säumet Taschentücher.

Hier lehret man, was ein Oxyd,  
Zeigt Hebel und die Rolle;  
Dort lehret man den Unterschied  
Von Leinwand und Wolle.

Hier spricht man von Philosophie  
Und deklamiert die »Glocke«;  
Dort trägt man Wirtschafts-Poesie  
Hinauf zum vierten Stocke:

Man lehrt, wie man die Schuhe  
pflegt,  
Dass sie geschmeidig bleiben;  
Man zeigt, wie man die Wäsche  
legt

Und wie man putzt die Scheiben.

Man lehrt, wie man die Möbel stellt  
Und wie den Staub man wische,  
Wie man die Luft gesund erhält  
Und wie man deckt die Tische.

So thut ein jedes seine Pflicht —  
Man muss es dankbar schätzen —  
Des andern Thun, man soll es nicht  
Jemals heruntersetzen.

Und das geschieht in jedem Jahr  
Zur Zeit der Stundenpläne;  
Bereits im Monat Februar  
Wird kriegerisch die Scene.

Die Wissenschaft will jeden Tag  
Nach Tisch der Ruhe pflegen.  
Den Nachmittag indes, den mag  
Die Handarbeit belegen.

Warum ist Mittwoch mittags frei?  
Das kann man nicht verstehen!  
Man kann, das ist ja einerlei,  
Auch früh spazieren gehen.

So braust der Streit in jedem Jahr  
Durch unser Schulgelände;  
Er hebet an im Februar;  
Im März geht er zu Ende.

Doch dieser Streit, er bricht kein  
Herz

Und bleicht keine Wange:  
Die Seydel blüht bei allem  
Schmerz

Und wohl gedeiht die Lange.

Glückstrahlend sitzt die Kammbly  
dort

Bei dieser Jubelfeier,  
Und hochvergnügt blickt fort und  
fort

Auf Rektor Paul die Beyer.

So mögen ferner sie gedeih'n,  
Die jetzt zu Thale fahren,  
Und glücklich noch im Amte sein  
In 25 Jahren.

### Zu dem Bericht der Schlesischen Schulzeitung über die Deutsche Lehrerversammlung in Hamburg.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als derzeitiger Vorsitzender des Ortsausschusses für die Deutsche Lehrerversammlung ersuche ich Sie höflichst um Abdruck nachstehender Zeilen.

In Nr. 23 der »Schles. Schulzeitung« schreibt der Berichterstatter Herr Fr. H. Seite 276 folgendes:

»Den Reigen eröffnete der Vorsitzende des Ortsausschusses, Herr Hauptlehrer Paulsen. — Mit großer Freude vernahmen die Anwesenden,



dass die Hamburger Lehrerschaft allen Grund habe, mit den dortigen Verhältnissen zufrieden zu sein. Wenn die Gehaltsverhältnisse der Hamburger Kollegen, der älteren wie jüngeren, dem Weihrauch annähernd entsprechen, welcher von mehreren Rednern immer wieder dem Hamburger Staat und seiner Verwaltung entzündet wurde, dann muss die Lage der dortigen Kollegen wirklich eine recht beneidenswerte sein. Glückliche Leute!

Indem ich mich auf den gedruckten stenographischen Bericht beziehe (Seite 3—5), bemerke ich zu den Ausführungen des Berichterstatters

1. dass am Begrüßungsabend mit keinem Worte der Gehaltsverhältnisse der Hamburger Kollegen gedacht ist,
2. dass an diesem Abend weder von Hamburger noch von auswärtigen Kollegen dem Hamburger Staat und seiner Verwaltung »Weihrauch« »entzündet« wurde.

Am Morgen der I. Hauptversammlung ist allerdings von unsern Gehaltsverhältnissen die Rede gewesen. Ich hob hervor, dass die hier zu stande gekommene Regulierung einen wesentlichen Fortschritt bedeute, fügte aber hinzu: »Nicht in allen Punkten sind unsere Wünsche erreicht. Bezüglich der Endgehälter hat man uns die Freude in der Erwartung gelassen. In diesem beschaulichen Zustande befinden sich auch unsere Kollegen auf dem Landgebiete.«

Wenn der Herr Berichterstatter in diesen Worten eine Weihrauchspende wittert, dann müsste er sich auch angeweihraucht fühlen, wenn z. B. einer der Breslauer Schulinspektoren ihn also kritisierte: »Herr Rektor, Sie haben Ihre Sache zum Teil recht gut gemacht; in manchen Dingen aber haben Sie mir die Freude in der Erwartung noch gelassen.«

Weiter lässt sich der Herr Fr. H. in Nr. 24 der genannten Zeitung Seite 288 folgendermaßen vernehmen: Paulsen-Hamburg eröffnete als Vorsitzender des Ortsausschusses mit einer Begrüßung der Erschienenen, besonders der Ehrengäste, die Tafel. Als er bei dieser Gelegenheit die Vorzüglichkeit der heimischen Verhältnisse in helles Licht setzte, fiel es auf, dass dabei das »Staatsoberhaupt« mehrmals bedenklich mit dem Kopf schüttelte und abwehrende Bewegungen mit der Hand machte. Entweder entsprach die Schilderung nicht ganz der Wirklichkeit, oder der Weihrauch war dem Herrn Bürgermeister zu starker Tabak. Die letztere Meinung drängte sich unwillkürlich auch andern auf.«

Der unparteiische gebildete Leser wird aus dieser Darstellung den Schluss ziehen müssen, dass die Tafel von dem Vorsitzenden in denkbar plumper, ungeschickter Weise eröffnet wurde und dass derselbe mit den einfachsten Regeln des Anstandes und der guten Sitte auf wenig vertraulichem Fuße stehe. Ich denke aber, der vorurteilsfreie Leser wird auch zugeben, dass für den Vorsitzenden und für den durch ihn vertretenen Ortsausschuss in der Darstellung des Berichterstatters eine Beleidigung liegt, wenn dessen Darstellung der Wirklichkeit nicht entspricht. Thatsache ist nun, dass ich bei Eröffnung der Tafel im Namen des Ortsausschusses mit einigen Worten unsere Gäste, speziell unsere Ehrengäste, willkommen hieß, ihnen für ihr Erscheinen dankte, den Gästen von auswärtig wünschte, sie möchten auch von dieser Stätte angenehme Erinnerungen heimbringen und dass ich ihnen dazu gesegneten Appetit wünschte. Der geneigte Leser wolle sich den Augenblick einmal vergegenwärtigen: Der Wirt wartet ungeduldig auf das Zeichen zum Beginn der Tafel, die Kellner rücken mit der dampfenden Suppe an; und nun drängt sich zwischen Lipp' und Tellerrand eine Schilderung der Vorzüglichkeit der heimischen Verhältnisse. Der Vorsitzende müsste ja ein Barbar sein, wollte er seine Gäste derart auf die Folter spannen. Speis' und Trank haben dem Herrn Rektor zu unserer großen Freude wohlgefallen; aber er hat's für seine 3  $\mathcal{M}$  auch nicht anders erwartet. Selbst die Reichhaltigkeit der Speisekarte wird dankbar anerkannt. »Man hatte sogar die paar Blättchen Petersilie nicht vergessen. Als erstes Gericht nach der Suppe war nämlich zu lesen: »Frischer Lachs, Butter, Petersilie, frische Kartoffeln.« Ja, Herr Rektor, so sind wir Hamburger nun einmal; für unsere liebenswürdigen Gäste ist uns kein Opfer zu groß, und wenn sie uns auch die letzten Blättchen Petersilie verzehren. Der Versuchung aber, durch eine Schilderung der Vorzüglichkeit der heimischen Verhältnisse die Tafelfreude zu erhöhen, habe ich widerstanden. Im engen Zusammenhange damit steht denn auch die Thatsache, dass weder ich, noch der Kollege Clausnitzer, der neben dem Herrn Bürgermeister saß, noch einer der Hamburger Kollegen, die in der Nähe der Ehrentafel Platz genommen, von den abfälligen Äußerungen des Staatsoberhauptes zu jener Zeit irgend etwas gesehen haben. Kollege Clausnitzer hatte die Güte, mir auf mein Befragen folgendes mitzuteilen: »Den Passus in der Schlesischen Schulzeitung, betreffend Ihren Bürgermeister, habe ich auch gelesen. Da ich beim Festessen neben ihm gesessen habe, so würde mir es aufgefallen sein, wenn er, wie die Schlesische Schulzeitung berichtet, bei Ihren Worten den Kopf geschüttelt und mit den Händen eine abwehrende Bewegung gemacht hätte. Ich hätte dies um so mehr merken müssen, als Dr. Mönckeberg zwischen Ihnen und mir saß, ich also bei Ihren Worten bei ihm vorbeisehen musste. Ich kann Ihnen aber erklären, dass ich nichts derartiges bemerkt habe.«

Der Leser wolle sich die Situation einmal vergegenwärtigen. Die Vorstellung der Ehrengäste ist kaum beendet, die Herren haben Platz genommen und werden vom Vorsitzenden begrüßt. Während dieser Begrüßung nun sollte einer der Herren mit erhobenen Händen

abwinkende Bewegungen gegen die Versammlung machen!? Hier dürften optische Täuschungen im Spiele sein. Aber selbst wenn einer der geladenen Gäste sich derartig auffällig benommen hätte, sollte man dann nicht erwarten, ein Mann von der Bildung eines Breslauer Rektors würde das mit Stillschweigen übergehen? Der Herr Rektor aber nimmt in seinem Bericht von dem angeblichen Vorgang nicht nur ausführlich Notiz, sondern er benutzt diese Gelegenheit, um dem Vorsitzenden des Ortsausschusses noch eins zu versetzen. Möglich, dass von seiten des Berichterstatters ein grober Irrtum vorliegt, dass ihm an dieser Stelle meine Worte vorgeschwebt haben, die ich an anderer Stelle gesprochen. Wenn aber der Herr Berichterstatter die Orts- und Zeitverhältnisse nicht mehr klar zu unterscheiden vermochte, so hätte er schweigen sollen; denn ein logischer Zusammenhang zwischen dem, was er an der Tafel angeblich gesehen und dem, was er andersonwo gehört, ist nicht herzustellen, da der Bürgermeister nur an der Tafel, nicht in einer Versammlung erschienen ist.

Zum Schluss will ich gern bekennen, dass ich mich in einem Punkte sehr getäuscht habe. Es ist mir nämlich nicht in den Sinn gekommen, dass in der Versammlung, zu der ich am Morgen des ersten Haupttages sprach, Kollegen sein könnten, die das scherzhaft gesprochene Wort: »Wir sind sozusagen glückliche Menschen«, dahin auslegen könnten: »Das Füllhorn der gesamten schulmeisterlichen Glückseligkeit ist über das Haupt des Hamburger Schulmeisters ausgeschüttet«, und die nun die Befürchtung haben, die Hamburger Behörde werde unter dem Hinweis auf dies Wort keinen Wunsch der Hamburger Lehrerschaft mehr für zulässig halten. Eine so kindlich-naive Auffassung habe ich, aufrichtig gesagt niemandem zugetraut. Wer aber aus diesen Worten noch überdies Weihrauchdüfte wittert, wem das zu starker Tabak ist, der dürfte denn doch an einem überreizten, bedenklich angekränkelten Riech- und Spür-Organ leiden.

H. Paulsen.

Zu Vorstehendem bemerkt unser Berichterstatter über die Hamburger Versammlung folgendes:

Trotz meines »überreizten, bedenklich angekränkelten Riech- und Spür-Organ« stelle ich mich Herrn Paulsen ganz gern. Leider fürchte ich, dass den Lesern der »Schles. Schulzeitung« nach Ablauf so langer Zeit die Angelegenheit so ziemlich gleichgültig sein wird. Doch was hilft's, es muss gethan werden.

Herr P. verwarft sich dagegen, dass man am Begrüßungsabende der Gehaltsverhältnisse gedacht und dem Hamburger Staat und seiner Verwaltung Weihrauch entzündet habe. Ich muss ihm darin recht geben; es ist an der Stelle nicht geschehen. Dagegen hat es am andern Morgen und beim Festmahle ganz erheblich gequalmt, dass der Rauch in die Augen biss. Auch muss ich Herrn P. bestätigen, dass beim Festmahle ein anderer ins Feuer geblasen hat.

Bestehen bleibt aber, dass während der Hamburger Versammlung die dortigen Schul- und Lehrerverhältnisse durch einzelne Festredner — zu denen ich noch heut Herrn P. zähle — eine so weit gehende günstige Beurteilung erfahren haben, dass man — milde ausgedrückt — behaupten kann, es ist des Guten zu viel geschehen. Herr P. meint nun, das sei nicht so schlimm gewesen, vielmehr liege das an meiner »kindlich-naiven Auffassung«. Gewiss, in solchen Dingen entscheidet allein das persönliche Empfinden. Was der Eine für »zu starken Tabak« hält, erklärt ein Anderer für ganz erträglich. Bei Bildung des Urteils ist auch von bestimmendem Einflusse, ob man eine Darlegung im Brusttone der Überzeugung vortragen hört, oder ob man sie hinterher im stenographischen Berichte liest. Der Leser, der nicht zugleich Zuhörer war, ist weit weniger in der Lage, beurteilen zu können, ob ein Redner den Mund etwas zu voll genommen hat oder nicht. Für meine Ansicht spricht, dass sehr viele meine »kindlich-naive Auffassung« teilen. In Hamburg habe ich darüber Urteile gehört, die sich in ganz demselben Sinne äußerten. Herr P. hat nur das für sich, dass er mit Recht sagen kann, er habe seine Ausführungen nicht an der Stelle gethan, wohin sie mein Bericht verlegt und dass er es nicht allein gewesen sei. Für die Sache ist es belanglos, ob Herr P. seine Äußerungen abends um 7 oder früh um 10 Uhr hat verlautbaren lassen. Genug, dass sie erfolgt sind; hierin liegt die Hauptsache.

Was sodann die Gesten des Herrn Bürgermeisters Dr. Mönckeberg beim Festmahl anlangt, so ist die ganze Angelegenheit von so untergeordneter Bedeutung, dass es sich kaum der Mühe lohnt, darüber Worte zu verlieren. Sobald es sich aber darum handelt, ob die Bewegungen überhaupt stattgefunden haben, muss ich immer wieder sagen, dass sie erfolgt sind; eine optische Täuschung meinerseits ist hier ausgeschlossen. Hat der in nächster Nähe sitzende Herr Kollege Clausnitzer nichts beobachtet, so ist ihm der Vorgang entgangen. Die Thatsache ist damit keineswegs aus der Welt geschafft. Jedenfalls dürfte Herr Dr. Mönckeberg herzlich lachen, wenn er erfahren sollte, dass man so kleine Dinge zu großen Sachen aufbauscht. Hätte er damals nicht den Kopf geschüttelt, jetzt thäte er es gewiss.

Ganz eigentümlich berührt es, dass Herr P. auch die harmlose Petersiliengeschichte in seiner Zuschrift erwähnt. Der Berichterstatter einer Zeitung darf über Kleinigkeiten schreiben; beim Vorsitzenden eines Ortsausschusses wirkt es komisch, wenn er sich in kleinen Dingen empfindlich zeigt. Beim Streit um Petersilienblätter ist kein Lorbeerkrantz zu gewinnen.



Die Ausführungen des Herrn P. bieten zwar noch Stoff genug zu Entgegnungen, doch ist der Angelegenheit schon soviel Raum gewidmet, dass ich die Geduld der Redaktion und der Leser nicht weiter in Anspruch nehmen will. Vielleicht macht uns Herr P. die Freude, Pfingsten 1898 die Deutsche Lehrerversammlung in Breslau zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit können wir im kleinen Kreise die Sache beliebig weit ausspinnen. Auch wir werden jedenfalls nicht ungerupft davonkommen; doch wird sich Herr P. überzeugen, dass die Schlesier solche Dinge nicht tragisch nehmen. Fr. Hoffmann.

## Wochenschau.

Am gestrigen Nachmittage (Sonntags) suchte uns ein Bote auf mit einer unsäglich traurigen Kunde. Aus einem Toten- hause war er herbeigeeilt, der brave Amtsgenosse des Kollegen Herrmann in Schmolz, sein treubewährter Freund, wenn auch anderer Konfession, und wollte uns mit bleicher Miene etwas verkündigen, was wir seiner stummen Gebärde schon ablesen konnten: Herrmann ist tot. Der anscheinend eichenfeste, kerngesunde Mann war mitten in seinem rüstigen Wirken abgerufen worden. In ruhelosen Sorgen hatte sein Herz geschlagen alle diese bewegten Wochen hindurch; nun war ihm ein Lehrerheim im engen Erdenkämmerlein beschieden, von welchem er sich noch Jahrzehnte entfernt glaubte. Ein heftiges, mit tückischer Unheimlichkeit wirkendes Unterleibs- leiden hatte den überaus kräftigen, sonst so widerstandsfähigen Mann ergriffen; alle angewandten Mittel, die treueste Fürsorge half nichts. Selten im Leben krank gewesen, raffte ihn der erste jähe Anfall dahin. Unauslöschlich wird uns sein Bild vor Augen stehen, wie aus Marmor gemeißelt, der schlichte, herzergreifende Redner auf der Tribüne vor den Grundmauern des Lehrerheims, der stille, anteilvolle Festnachbar des Herrn Ministers in Schreiberbau. Von seiner Hand her rührte der vielgelesene Festbericht in unserer Zeitung. Schon als Freund Herrmann nach den mancherlei Aufregungen der Lehrerheims- tage mit uns auf das Gebirge stieg, klagte er über Atem- beschwerden; es beunruhigte uns ernsthaft, als er, heimgekehrt, bald das Bett hüten musste. Bei der bevorstehenden Beratung und Beschlussfassung über die Lebensfragen des Lehrerheims war ihm in Breslau eine hervorragende Rolle als Vorsitzender der Baukommission zuerteilt. Seine peinliche Gewissenhaftig- keit hätte ihn angetrieben, auch die kleinsten Punkte ernsthaft zu erwägen und der Versammlung klarzustellen. Schmerzlich wird nunmehr die durch den Tod gerissene Lücke empfunden werden. Als Vorsitzender des Breslauer Landlehrervereins fühlte sich der vielseitig gebildete und praktisch bewährte Mann so recht in seinem Elemente. Da kam ein Feuer über den sonst verschlossenen und in sich gekehrten Berufsgenossen; beredt floss der Strom seiner Worte, mehr markig als bilder- reich, gedankenvoll und doch so einfach klar. Wie würde er mit einem Wetter darein geschlagen haben, wenn er in der Schulzeitung gelesen hätte, ein pommerscher Gauverband habe allen Ernstes folgendes Thema auf seine Tagesordnung gesetzt: »Wie denkt die Versammlung über eine Trennung der großstädtischen Lehrerschaft von der der kleinen Städte und der des platten Landes?« Wir gedenken hierbei der energisch abwehrenden Erklärung des Kollegen Herrmann auf der Gauversammlung in Morgenau. (Nebenbei bemerkt haben auch die Teilnehmer der pommerschen Gauver- sammlung sich gehütet, die gefährliche Bahn zu beschreiten, sondern nur den vorsichtigen Beschluss gefasst, »es möge in den Satzungen des Prov.-Lehrervereins festgelegt werden, dass die Lehrer der kleinen Städte und des platten Landes im Vorstande prozentual vertreten seien.«) — Ein scharf sich ab- zeichnender Charaktermensch wird immer seine Neider haben. Auch dem Kollegen Herrmann hat es daran nicht gefehlt; er kannte seine Gegner, hat es aber immer vermieden, öffentlich seinem Unmut Luft zu machen. Es entsprach seiner noblen Gesinnung, gerade an solchen, die ihm zuwider strebten, die besten Seiten hervorzuheben. Mit besonderer Ehrung werden wir auf der Breslauer Versammlung des unermüdlichen, selbst-

losen Mitkämpfers gedenken. Äußere Segnungen hat sich der in oft recht sorgenreichen Verhältnissen lebende Kollege nicht erworben. Aber ein schönerer Segensglanz verklärt uns seinen Namen. Im Vereinsleben der Provinz wird der Getreue unver- gessen bleiben.

Dem Schreiber vorstehender Zeilen ist nachfolgende er- greifende Zuschrift aus der Umgegend von Schmolz zu- gegangen:

»Hast Du die traurige Nachricht vom Ableben unseres guten, lieben Freundes Herrmann in Schmolz schon erhalten? Diese gesunde, kräftige Natur musste der Influenza erliegen. Wie traurig! Der beste Gatte und Vater, der treueste Freund, eine Zierde unseres Standes, ist mit einem Schlage weggerafft. Was hat er gearbeitet für die Familie, für den Lehrerverein, für die Gemeinde, für den ganzen Stand! Wie hat er gehofft, den Lehrer im Schulvorstande zu sehen; noch vor wenigen Tagen sagte er mir: Ich wollte 200 *M* pro Jahr von meinem geringen Gehalte verlieren, wenn ich damit die Mitgliedschaft im Schulvorstande erkaufen könnte. Nun ist er eingerückt in den himmlischen Schulvorstand, wo Zurücksetzung und Herab- würdigung wegfallen. Auf allen Kollegen ringsum lastet ein schwerer Druck. Ihr geistiger Führer und Vorarbeiter ist hin. — Weine mit! Auch Dir war er ein treuer Freund.«

## Korrespondenzen.

**Berlin.** [Zum Militärdienst der Volksschullehrer] schreibt die »Norddeutsche Allgemeine Zeitung«: Die Blätter fahren fort, allerlei hinsichtlich ihrer Richtigkeit meist unkontrollierbare Mit- teilungen über den Militärdienst der Volksschullehrer zu bringen. Demgegenüber erscheint es angezeigt, den Sachverhalt klar zu stellen. Vom Jahre 1900 ab haben sämtliche Volksschullehrer ein Jahr zu dienen. Die bisher bestehende Verkürzung ihrer Dienstzeit auf zehn Wochen war nicht im Interesse der Lehrer, sondern im Interesse der Volksschule eingeführt worden. Jetzt ist den Volksschullehrern auch die Berechtigung beigelegt worden, als Einjährig-Freiwillige dienen zu dürfen, insoweit ihnen das Abgangszeugnis vom Seminar die wissenschaftliche Qualifikation dazu bescheinigt. Können und wollen die Volksschullehrer außerdem die sonstigen Bedingungen erfüllen, also sich selbst kleiden, unterbringen, ernähren, so werden sie als Einjährig-Freiwillige (mit Schnüren, sowie den sonstigen Erleich- terungen, Wahl der Garnison etc.) eingestellt. Andernfalls dienen sie wie jeder andere Mann, aber nur ein Jahr, und sollen möglichst zu- sammen und abgetrennt von den übrigen Leuten untergebracht und ausgebildet werden. Das Ziel ihrer Ausbildung soll sein, sie als Unteroffiziere der Reserve verwenden zu können.

**Berlin.** [Zur Frage des Religionsunterrichts der Dissi- dentenkinder] hat das Kammergericht einen Rechtsstreit in siebenter Instanz beendet. Es handelt sich um die bekannte Klage gegen den Expedienten Brandt in Halle, der beschuldigt war, seine beiden Kinder, ohne vorherige Erlaubnis oder triftige Gründe 32mal vom Religionsunterricht in der Schule ferngehalten zu haben. Das Schöffengericht hatte ihn auf Grund einer Ober-Präsidialverordnung für die Provinz Sachsen vom 24. März 1881, die vorschreibt, für regel- mäßigen Schulbesuch ihrer Kinder Sorge zu tragen, zu 16 *M* Strafe verurteilt. Die Berufung beim Landgericht war erfolglos. Das Kammergericht hingegen hob die Vorentscheidung auf, weil die Ober- Präsidialverordnung ungültig sei und eine Befugnis polizeiliche Vor- schriften über die Regelung der Schulpflicht zu erlassen, nicht bestehe. Brandt sei jedoch nach § 48 II 12 des Allgemeinen Landrechts für strafbar zu erachten, wonach es den Schulaufsichtern obliegt, darauf zu sehen, dass alle schulfähigen Kinder, erforderlichenfalls durch Be- strafung der nachlässigen Eltern, zum Besuch der Lehrstunden ange- halten werden. Die Strafkammer erkannte abermals wie in erster Entscheidung. Es erfolgte eine nochmalige Aufhebung der Vorent- scheidung, und darauf verurteilte dann die Strafkammer den An- geklagten auf Grund des Allgemeinen Landrechts zu 15 *M* Geldstrafe. Diese Entscheidung ist, der »Volksztg.« zufolge, nunmehr vom Kammer- gericht bestätigt worden, da allerdings der Angeklagte zu den »nach- lässigen Eltern« im Sinne des § 48 II 12 des Allgemeinen Landrechts gehöre; denn da er trotz der Aufforderung der Schulbehörde seine Kinder nicht am Religionsunter- richt habe teilnehmen lassen, so habe er nachlässig gegen die gesetzliche Pflicht gehandelt.

**Breslau.** [Bericht über die evangelischen Volksschulen der Stadt Breslau für das Schuljahr 1895/96.] Dem amt- lichen Jahresberichte, erstattet von den beiden evangelischen Stadt- schulinspektoren, den Herren Dr. Kriebel und Dr. Franke, seien folgende Angaben entnommen. Die Stadt Breslau zählte im Berichts- jahre an evangelischen Volksschulen 32 Knabenschulen, 33 Mädchen- schulen und 1 gemischte Schule, außerdem noch 3 einklassige evan-



gelische Hilfsschulen für schwachbefähigte Kinder. Von den 66 Volksschulen waren 22 siebenstufig und 44 sechsstufig; im ganzen zählten sie 466 Klassen (gegen 440 im Vorjahre), von denen 84 in Mietsräumen untergebracht werden mussten. Der Durchschnitt der Klassenfrequenz im ganzen ist das 3. Jahr auf 57 stehen geblieben. Die 66 Volksschulen wurden von 13 256 Knaben und 13 417 Mädchen, die 3 Hilfsschulen von 31 Knaben und 26 Mädchen besucht, sodass sich die Gesamtzahl aller Schüler und Schülerinnen auf 26 730 beläuft, das sind 1686 Schüler mehr als im Vorjahre. Gestorben sind davon 105 Kinder. Gerichtlich bestraft mit Verweis oder Gefängnisstrafe wurden 31 Knaben und 3 Mädchen; zu Zwangserziehung wurden 13 Knaben und 4 Mädchen verurteilt. Wie in früheren Jahren so auch im Berichtsjahre wurden vielerlei Einrichtungen geschaffen, die das Wohl der Kinder der Volksschulen zu fördern ganz geeignet sind. Z. B. wurden 227 Stotterer in 15 Unterrichtsheilkursen unterwiesen, 269 erholungsbedürftige Kinder in 14 Ferienkolonien vom 15. Juli bis 6. August untergebracht; notleidende Kinder wurden durch Verabreichung von warmem Frühstück und zumteil auch von Mittagbrot gestärkt. Der Bericht gedenkt auch einer Pestalozzifeier, bei der ein aus Schülern der ersten Gesangsklassen einer Anzahl von Volksschulen gebildeter Kinderchor zwei Lieder vor einer sehr zahlreichen Festversammlung vortrug, die einen tief ergreifenden Eindruck machten. Möchte nur recht oft ein gleich guter Kinderchor vor dem großen Publikum sich hören lassen. Der Schulunterricht wird erteilt von 66 Direktoren, 284 Lehrern, 117 Lehrerinnen, 84 Handarbeitslehrerinnen und 3 Hilfslehrerinnen, sodass sich die Summe aller Lehrkräfte auf 554 beläuft. Um dem regen Fortbildungstrieb der Lehrer und Lehrerinnen Rechnung zu tragen, wurden drei Cyklen wissenschaftlicher Vorträge veranstaltet: Universitätsprofessor Herr Dr. Koch sprach in 12 Vorträgen über »die deutsche Litteratur von den Befreiungskriegen bis zur Gegenwart«, Universitätsprofessor Herr Dr. Elster über »die neue sozialpolitische Gesetzgebung«, Herr Dr. Fischer, Direktor des städt. chem. Untersuchungsamtes über »Ausgewählte Kapitel aus der Chemie mit besonderer Berücksichtigung der modernen Forschungen und des hiesigen Volksschulwesens«. Außerdem sprach Geheimer Medizinalrat und Universitätsprofessor Herr Dr. Flüge vor Direktoren und Schulaufsichtsbeamten über »Heizung und Ventilation von Wohn- und Schulräumen«. — Die Bezirkslehrerkonferenzen sind fallen gelassen worden. Das Bezirksthema: »Die entsittlichende Wirkung der Tierquälerei u. s. w.« ist in jeder einzelnen Schule behandelt worden. Die Ergebnisse der Beratungen wurden nach Inspektionsbezirken zusammengefasst, und aus diesen Zusammenfassungen wurde endlich ein Bericht hergestellt, der der Regierung überreicht worden ist. — Ein auch in diesem Jahre an die Regierung gerichtetes Gesuch der Schuldeputation um Gleichstellung der Gesamtdauer der Ferien für die Volksschulen mit denjenigen der höheren und mittleren Schulen, in dem insbesondere darauf hingewiesen worden war, dass in unsern Volksschulen 1519 Kinder ermittelt worden sind, deren Geschwister mittlere und höhere Schulen besuchen, und dass 116 unserer Volksschullehrer Kinder in höhere und mittlere Schulen schicken, wurde wiederum abgelehnt. Der Herr Oberpräsident, dem hierauf die gleiche Bitte vorgetragen wurde, erklärte sich zur Entscheidung in der Angelegenheit als nicht zuständig. — Inbetriff des religiösen Memorierstoffes haben sich manche von der Regierung angeordnete, zur Erklärung von biblischen Geschichten und Katechismus in den Lehrplan aufgenommene Sprüche als zu schwer und zu lang erwiesen. — Wie schwer es ist, die Genehmigung zur Einführung eines neuen Lesebuches zu erlangen, dafür kann die Stadt Breslau ein bereites Zeugnis abgeben. Der Bericht wünscht, dass ein neuer Versuch wenigstens das Lesebuch der Oberstufe mit seinen großen Mängeln durch ein besseres Buch ersetzen möge. — Der »Tell« wurde in diesem Jahre während des Wintersemesters in allen ersten Klassen der 22 siebenstufigen Volksschulen vollständig gelesen. Bei einer Schule trugen die Vorsteher der Schule die Kosten, damit die Kinder der Aufführung des Dramas im Theater beiwohnen konnten. — Die Klagen über den in den Breslauer Volksschulen eingeführten Geschichtsleitfaden von Jaenicke und Stohrer sind auch im Berichtsjahre noch nicht verstummt; während sonst die Lehrerschaft immer mit neuen Klagen kam, sind es diesmal kirchliche Behörden, u. a. das hiesige Königliche Konsistorium, die berechtigten Anlässe zu Ausstellungen haben. — Wegen Umgestaltung des Lehrplanes für den Zeichenunterricht ist eine besondere Kommission tätig, die u. a. das Netzzeichnen vollständig verwirft. — Dem Magistrat der Stadt Breslau sind als Preis für auf der Weltausstellung zu Chicago ausgestellte Handarbeiten der Volksschülerinnen Breslaus eine Bronzemedaille und ein Diplom überreicht worden; letzteres hat im Schulmuseum Aufnahme gefunden. — Öffentliche Schulprüfungen haben nicht stattgefunden.

**Breslau.** Für die Festvorstellung im Lobetheater am 30. September sind endgültig »Renaissance«, ein Lustspiel von Schöndau und Koppel-Elfeld und »Militärfromme«, ein Schwank, der zu den Lieblingsstücken des Kaisers gehört, festgesetzt worden. Für diese Vorstellung hat Herr Direktor Löwe folgende Ermäßigungen eintreten lassen: Parkettloge 2,50  $\mathcal{M}$  statt 3  $\mathcal{M}$ , Parkett 2  $\mathcal{M}$  statt 2,50  $\mathcal{M}$ , II. Rang Mittelbalkon 1,50  $\mathcal{M}$  statt 1,75  $\mathcal{M}$ . Diejenigen Kollegen, welche schon die vollen Beträge eingesandt haben, erhalten die Differenz bei der Aushändigung der Billets zurück. Für das Stadttheater war eine Ermäßigung nicht zu erreichen. Dafür wird Herr

Direktor Löwe unter einschneidender Änderung seines Opernspielplans nach unserm Wunsch den »Tannhäuser« von Richard Wagner aufführen, diese Oper mit seinen ersten Kräften besetzen und das Theater festlich beleuchten lassen. Da durch das Entgegenkommen des Magistrats mit Beginn dieser Spielzeit auch der Orchesterraum erheblich vergrößert und das Orchester beträchtlich verstärkt worden ist, so steht zu erwarten, dass die Aufführung des »Tannhäuser« unter Weintraub's befeuernder Leitung in der That eine Festvorstellung werden wird. Zu dieser Vorstellung sind die Plätze im III. Rang bereits belegt. Den Kollegen, welche sich für diesen Rang angemeldet haben, wird empfohlen, bei Herrn Mantel, Lützowstraße 28, per Postkarte ein Billet für den II. Rang oder das Parkett zu bestellen und den Differenzbetrag bei der Empfangnahme des betreffenden Billets im Empfangsbureau nachzuzahlen (siehe Programm).

**Bez. Liegnitz.** [Lehrer und Schulvorstand.] Der Kultusminister wünscht, dass die Lehrer in den Schulvorstand kommen sollen. Der Kultusminister denkt; aber der Herr Patron lenkt. In Schlesien wird der Schulvorstand derartig gebildet, dass Patron bzw. Kollator und Lokalschulinspektor die Schulvorstandsmitglieder wählen. Der Patron ist Vorsitzender des Schulvorstandes. Die Schulgemeinde hat demnach auf die Zusammensetzung des Schulvorstandes nicht den geringsten Einfluss. Der Herr Patron wählt natürlich Leute, die ihm genehm sind, fragt aber gar nicht darnach, ob die Schulgemeinde damit einverstanden ist und denkt nicht daran, dem Lehrer Sitz und Stimme im Schulvorstand zu verschaffen. Der Lokalschulinspektor wird wohl selten wagen, dem Patron entgegenzutreten. Herr v. A. lehnte einfach die beantragte Wahl des Lehrers aus Prinzip ab und wünschte nicht den Lehrer, sondern einen Häusler im Schulvorstand zu sehen. Herr v. B. stellte bei Eröffnung einer Schulvorstandssitzung den Antrag, dass der derzeitige Schulvorstand sich von neuem auf 6 Jahre konstituiere, und fragte die Mitglieder, ob sie geneigt wären, das Amt weiter zu behalten. Es folgte natürlich ein »Ja«, und der Lokalschulinspektor gab seine Zustimmung. 6 Jahre kann also nun der Lehrer wieder warten, bevor er Aussicht hat, Mitglied des Schulvorstandes zu werden. Wie stellt sich die Regierung dazu? Lehrer A. u. B. stellten beim Lokalschulinspektor den Antrag, Mitglieder des Schulvorstandes ihrer Schulen zu werden. Der Vorgesetzte war bereit, den Lehrern dieses Recht zu verschaffen; aber die Regierung schrieb: »Es ist eine genügende Zahl von Schulvorstehern da, der Lehrer kann nicht eher Schulvorsteher werden, als bis ein Mitglied aus dem Schulvorstand ausscheidet.« Wenn es sich darum handelt, schriftliche Arbeiten (Rechnungen etc.) anzufertigen, da weiß man den Lehrer zu finden; denn derartige Arbeiten können Gevatter Schneider und Handschuhmacher nicht machen; aber Sitz und Stimme im Schulvorstand darf der Lehrer nicht haben, dazu sind andre Personen da.

**Liegnitz.** [Lehrerverein.] Die beiden letzten Sitzungen des Lehrervereins wurden fast ausschließlich der Beratung der Anträge gewidmet, die für die Vertreter-Versammlung in Breslau gestellt sind. Der Verein stimmte dem Antrage des geschäftsführenden Ausschusses, den Mitgliedsbeitrag auf 75 % zu erhöhen, zu und beschäftigte sich besonders mit dem Antrage des Herrn Ernst Müller, zwei Gehaltskommissionen einzusetzen. Mit der Abänderung, statt der vorgeschlagenen zwei Kommissionen nur eine zu wählen, die sowohl für die Städte wie für das Land arbeitet, damit die Einheit der Bestrebungen gesichert ist, nahm der Verein den Antrag des Herrn Müller an und machte ihn so zu dem seinigen. Der Liegnitzer Lehrerverein hofft, dass diese zu bildende Gehaltskommission nicht allein recht vielen Kollegen materielle Vorteile bringen, sondern sich auch als ein segensreich wirkendes Einigungsmittel der schlesischen Lehrer erweisen werde! Auch für den Antrag des Vereins Kreuzburg wird der Liegnitzer Verein eintreten. — Herr Taubstummenlehrer G. Wende berichtete über die zweijährige Thätigkeit der Kommission zur Herausgabe des Buches »Bunte Bilder aus dem Schlesierlande«, deren Arbeit nahezu vollendet ist. Ein gleicher Bericht wird in Breslau erstattet werden, sowohl auf der Versammlung des Schlesischen Pestalozzi-Vereins, wie auf der Provinzial-Lehrerversammlung.

**Ohlau-Süd.** In den letzten vier Sitzungen unseres Vereins (der 3. bis 6. laufenden Jahres) sind nachstehende Vorträge gehört worden: Elternabend, Weinhold-Ruppersdorf. Der Einfluss der Mutter, nachgewiesen an zehn Koryphäen der pädagogischen Welt, Ulber-Ruppersdorf. Der Unterricht in der Naturlehre bei einfachen Schulverhältnissen, Scholz-Mechwitz. Wie muss der Rechenunterricht erteilt werden, damit alle Kinder gleichmäßig gefördert und für das Leben praktisch vorgebildet werden? Tschiersch-Gaulau.

**Alt-Seidenberg.** Das Königl. Landratsamt benachrichtigte unterm 19. August d. J. den Vorstand des Vereins »Kinderheim«, dass des Königs Majestät mittelst Erlasses vom 5. Juli cr. zur Annahme eines Geschenks von 10 000  $\mathcal{M}$  für das hiesige Kinderheim Genehmigung zu erteilen geruht haben, und dass es nun an der Zeit sei, dem Antrage vom Oktober 1895, dem Kinderheim Korporationsrechte auszuwirken, näher zu treten. Unter Zusendung des höheren Orts gegebenen Normal-Statuts (Ministerial-Blatt für innere Verwaltung vom Jahre 1876, Seite 193) wurde der Vorstand aufgefordert, wegen Aufstellung eines bezüglichen Statuts und wegen Beschlussfassung über dasselbe durch eine Generalversammlung des Vereins das Erforderliche zu veranlassen. Deshalb trat am 5. d. M. der Vorstand hier zusammen, um die nötigen Unterlagen zu fertigen. Der Tag,



an welchem die Generalversammlung stattfinden soll, konnte noch nicht festgestellt werden, weil einem Vereine nur dann Korporationsrechte erteilt werden, wenn seine Mitglieder sich zur Zahlung eines festen Jahresbeitrags verpflichten. Deshalb möchten alle Mitarbeiter und Wohlthäter der Anstalt den Vorstand recht bald benachrichtigen, ob sie bereit seien, einen festen Jahresbeitrag von mindestens fünfzig Pfennigen (wodurch sie in der Generalversammlung stimmberechtigt werden) an die Vereinskasse zu entrichten. Nach Eingang dieser Erklärungen soll sofort die Generalversammlung — bei welcher auch Damen Zutritt haben — einberufen werden und zwar nach Lauban an einem Sonntage.

**r. Posen.** [Rekrutenbildung.] Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Deutschen Reiche pro 1895/96 waren folgende: Von 250 661 Mann hatten 914 eine Schulbildung in fremder Sprache, und 374 waren ohne Schulbildung, das bedeutet aber 0,15 Prozent gegen 0,54 Prozent im Jahre 1890/91 und 1,08 Prozent im Jahre 1885/86. Zieht man die Bezirke in Betracht, welche die meisten Mannschaften ohne Schulbildung aufwiesen, so ergibt sich folgendes Bild:

	1885/86	1895/96
Posen	8,02 Prozent	1,22 Prozent
Marienwerder	8,84 =	0,81 =
Gumbinnen	6,70 =	0,77 =
Königsberg	4,47 =	0,72 =
Oppeln	2,76 =	0,57 =
Danzig	3,64 =	0,41 =
Bromberg	6,72 =	0,33 =

Im Jahre 1871/72 hatte Ostpreußen 6,84 Prozent, Westpreußen 12,60 Prozent, Posen 15,59 Prozent und Schlesien 3,34 Prozent ohne Schulbildung aufzuweisen. Diese Zahlen dürften mehr als Worte beweisen, was die Lehrer in den Volksschulen dem Staate geleistet. Facta loquuntur!

**Rheinprovinz.** [Immer pünktlich.] Donnerstag, den 16. d. M. zwischen 1 und 2 Uhr furchtbare Regengüsse. Der Lehrer K. wartet in seiner Hausthür das stärkste Schauer ab und eilt dann zur Schule, wo er einige Minuten vor 2 Uhr anlangt. Der Hauptlehrer Cl. steht in der Hausthür, zieht die Uhr hervor und sagt: »Es ist fast 2 Uhr, Ihre Kinder sind schon da, und ich selbst stehe schon hier seit halb 2.« Der Lehrer erwidert: »Verlangen Sie denn, dass ich mit durchnässten Kleidern in der Schule stehe?« — und hielt die Sache damit für abgethan — keineswegs aber der Herr Hauptlehrer. Nach 2 Tagen kam er wieder und sagte: »Ich habe in der Schulordnung nachgesehen, nach welcher die Lehrer eine Viertelstunde vor Beginn des Unterrichts in der Schule sein müssen. Der Weg entschuldigt nicht.«

**München.** Die »Münchener Neuesten Nachrichten« schreiben: »Die ultramontane Presse ist vollständig aus dem Häuschen vor Freude über die Rede des Herrn Kultusministers v. Landmann bei der Lehrerversammlung, die sie eine scharfe Kritik der jetzigen mit Einstimmigkeit wiedergewählten Vorstandschaft nennt. Die »Augsb. Postztg.« leistet an Verleumdung des Lehrervereins heute in einem mehrere Spalten langen Artikel das Menschenmögliche. Kein Wunder, dass den Herren bei dieser Konivenz von oben der Kamm immer mehr und mehr schwillt! Man sieht eben immer deutlicher, wohin der Kurs in Bayern allmählich geht. Zugleich mit den unqualifizierbaren Angriffen auf den zu Ende gegangenen Lehrertag macht die klerikale Presse Reklame für »ihren« Verein, den »Katholischen Lehrerverein«, der am 24. und 25. August hier seine Versammlung abhalten will. Zu gleicher Zeit wird bekannt gegeben, dass dieser Verein »bereits 263 ordentliche, 68 außerordentliche und über 4000 Ehrenmitglieder, darunter eine nicht geringe Zahl »hochadeliger Damen« (11) zählt. Bei einem solchen Succurs kann es ja gewiss nicht fehlen, zumal ja die Unterrockpolitik besonders in Verbindung mit jesuitischer Diplomatie schon oft große Dinge erreicht hat.«

**Württemberg.** In Württemberg ist den katholischen Lehrern durch einen Ordinatserlass die selbständige Erteilung des biblischen Geschichtsunterrichts untersagt worden. Sie dürfen nur das lesen lassen, was der Katechet zuvor behandelt hat und ihnen für diesen Zweck bezeichnet.

**Wien.** [Gegen die Verweiblichung.] In der Sitzung des Wiener Stadtrates sind folgende zwei Beschlüsse einstimmig gefasst worden: 1. Der Stadtrat giebt seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass infolge der in der letzten Zeit eingerissenen Verweiblichung des Wiener Schulwesens männliche Lehrkräfte mit mehr als zehnjähriger Dienstzeit nicht vorrücken können, während Lehrerinnen mit weniger als fünf Dienstjahren zu Bürgerschullehrerinnen ernannt werden müssen. 2. An den Landesschulrat ist eine Eingabe zu richten des Inhalts, dass es mit dem Hinweis auf das schlechte Ergebnis der gegenwärtigen Konkursausschreibung notwendig sein wird, von dem derzeit geltenden Prinzip der Verweiblichung der Schule abzugehen und wieder mehr männliche Lehrkräfte zum Lehrerberuf heranzuziehen.

## Amtliches.

[Bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. ev. Hauptl. und Org. Oskar Hoffmann in Schönnau, Kr. Brieg; f. d. ev. L. Hermann Grieger in Alt-Hammer, Kr. Brieg; f. d. ev. L. Ernst Pohl in Koppen, Kr. Brieg;

f. d. ev. L. Hermann Nier in Waldenburg; f. d. 2. ev. L. Alfred Meister in Steindorf, Kr. Ohlau; f. d. ev. L. und Org. Robert Pauli in Festenberg, Kr. Gr.-Wartenberg; f. d. 2. kath. L. Max Klinger in Naselwitz, Kr. Nimptsch; f. d. 4. kath. L. Paul Kluge in Ober-Waldenburg, Kr. Waldenburg; f. d. 2. kath. L. Joseph Friedrich in Ober-Hermsdorf, Kr. Waldenburg; f. d. kath. L. Wilhelm Arlt in Sacrau, Kr. Oels; f. d. kath. L. Wilhelm Rücker in Nauseney, Kr. Neurode; f. d. kath. L., Org. und Küster Adolf Elsner in Weizenrodau, Kr. Schweidnitz; f. d. kath. 1. L. und Chorrekter Paul Wenke in Reichenstein, Kr. Frankenstein; f. d. kath. L. Gustav Pietsch in Plottnitz, Kr. Frankenstein; f. d. kath. L., Org. und Küster Franz Reichel in Festenberg, Kr. Gr.-Wartenberg; f. d. 2. kath. L. Max Finger in Neukirch, Kr. Breslau; f. d. 2. kath. L. Hermann Guder in Saarau, Kr. Schweidnitz; f. d. kath. L. Richard Wessel in Grenzdorf, Kr. Glatz; f. d. ev. L. Otto Tirschler in Günthersdorf, Kr. Striegau; f. d. 3. ev. L. Ernst Erbe in Tschöplowitz, Kr. Brieg; f. d. ev. L. Paul Bertram in Gloschkau, Kr. Neumarkt; f. d. Hauptl., R. Prohasel II. in Königshütte und L. Luppä in Ujest; f. d. L. Thomas Kaul in Neudorf-Schartowitz, Kr. Neustadt, Paul Thienel in Trockenberg Kr. Tarnowitz, Franz Langer in Würben, Kr. Grottkau, August Mahlich Kr. Rosenberg und Hugo Stark in Friedrichsfelde, Kr. Oppeln.

[Widerruflich bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. 3. kath. L. Hermann Winkler in Heinrichswalde, Kr. Frankenstein; f. d. 2. kath. L. Max Kleinwächter in Schleise, Kr. Gr.-Wartenberg; f. d. ev. L., Org. und Küster Otto Krause in Jäntschdorf, Kr. Oels; f. d. 3. kath. L. Karl Grübel in Waldenburg; f. d. 2. kath. L. Bruno Schwarz in Rothwaltesdorf, Kr. Neurode; f. d. 2. kath. L. Paul Hötzel in Bärwalde, Kr. Münsterberg; f. d. kath. L. Heinrich Rother in Seitendorf, Kr. Habelschwerdt; f. d. ev. L. Hermann Schubert in Hulm, Kr. Striegau; f. d. ev. L. Alfred Leuchtenberger in Freiburg, Kr. Schweidnitz.

[Berufen] d. kath. L. Karl Riesner in Ober-Hermsdorf, Kr. Neisse, d. kath. L. Julius Wenzel in Ober-Ottitz, Kr. Ratibor, und d. kath. L. Johann Kluge und Karl Strunk in Kupferberg bezw. Proskau, Kr. Oppeln; d. kath. L. Fraenzel in Kalkau, Kr. Neisse.

[Endgiltig angestellt] d. L. Karl Seidel in Carlsruhe Kr. Oppeln, der L. Josef Kroker in Radau, Kr. Rosenberg, und der L. Missalla in Schwammelnitz, Kr. Neisse.

[Verliehen] d. kath. Hauptl., Org. und Küster Johann Hocke in Lamsdorf, im Kreise Falkenberg, den Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50.

## Vereins-Nachrichten.

### Deutscher Lehrerverein.

Der geschäftsführende Ausschuss ließ sich in der Sitzung am 9. September von seinen Mitgliedern Bericht erstatten über das Vereinsleben in den einzelnen Zweigverbänden des Deutschen Lehrervereins. Von einigen Mitgliedern wurde Beschwerde darüber geführt, dass von den Verbandsorganen mehrerer Vereine, besonders des westlichen Deutschland, die Kundgebungen des geschäftsführenden Ausschusses und seiner Kommissionen entweder gar nicht oder nur unregelmäßig veröffentlicht würden. — In diesem Jahre sind etwa 4500 Exemplare der Reiseerleichterungen an Mitglieder des Deutschen Lehrervereins abgegeben worden. — Bei dem Kassierer Schulz — Chorinerstr. 23 — sind bis jetzt von 10 Vereinen Beiträge zum Dittes-Denkmal eingegangen. — Der Pädagogische Verein zu Chemnitz hat dem Ausschuss seinen Jahresbericht übersandt. — Der Schleswig-Holsteinsche Lehrerverein hat ein ausführliches Verzeichnis seiner Zweigvereine in der »Schleswig-Holsteinschen Schulzeitung« veröffentlicht. Für die Aufstellung einer genaueren Statistik über Umfang und Verbreitung des Deutschen Lehrervereins wäre es zweckmäßig, wenn jeder der Zweigverbände eine solche Zusammenstellung seiner Einzelvereine veröffentlichen würde.

### Schlesischer Provinzial-Lehrer-Verein.

#### Einladung.

Die

### 23. Allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung

steht vor der Thür. Sie wird eine Jubiläumsfeier sein; denn 25 Jahre ist es her, seit der Zusammenschluss der schlesischen Lehrer zum Schlesischen Provinzial-Lehrerverein erfolgt ist, der sich in dieser kurzen Spanne Zeit zu dem mächtigsten Zweige des Deutschen Lehrervereins entwickelt hat. Die Versammlung findet am 30. September, 1. und 2. Oktober in Verbindung mit den Generalversammlungen des Schlesischen Pestalozzivereins und des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins in Breslau statt. Wir erlauben uns, die hohen Behörden, die



Lehrer und Lehrerinnen, alle Schul- und Lehrerfreunde Schlesiens und der Nachbarprovinzen zur Teilnahme an diesen Versammlungen einzuladen in der gewissen Zuversicht, dass es uns vergönnt sein wird, eine große Zahl liebwerter Gäste an dem Ehrentage des Vereins begrüßen zu dürfen.

Breslau im August 1896.

### Das Orts-Komitee.

v. Adlersfeldt, Bandmann, Moritz Bartsch, Berger, Berner, P. Blümel, Böhme, Brucksch, Depène, Duczek, M. Franke, Gigling, Golisch, Hänisch, Hanke, Fr. Hoffmann, Hrabak, M. Hübner, Kapuste, Köhler, Kunz, Kynast, Mantel, Melzer, M. Müller, P. Neumann II, Nickisch, Niepel, Opitz, Räther, J. Schink, Speck R. emer., Ulbrich, Werner, Wilum, Reichert, Herrmann-Schmolz.

## Die Anmeldungen zur XXIII. Schlesischen Provinzial-Lehrerversammlung

bitten wir unter Beachtung untenstehenden Schemas an den Unterzeichneten zu richten.

Abweichend von dem Verfahren bei den vorangegangenen Provinzial-Lehrerversammlungen werden diesmal alle Karten und Drucksachen den Teilnehmern an der Versammlung schon vorher zugesandt. Es fallen damit alle Unbequemlichkeiten fort, welche mit der Selbstabholung der bestellten Karten etc. verknüpft sind.

Aus der beabsichtigten Einrichtung ergibt sich, dass jeder Anmeldung der Betrag für die Teilnehmer- und die Tafelkarte beizufügen ist. (Nicht in Briefmarken!) Dringend ersuchen wir, die Anmeldung keinesfalls zu verschieben bis zur Ankunft in Breslau, da wir für diesen Fall weder für Unterkunft noch für eine Teilnahme am Festmahl garantieren können.

Wir dürfen wohl eine vorherige und rechtzeitige Anmeldung um so eher erwarten, als damit keinerlei Risiko verbunden ist, da wir uns bereit erklären, denjenigen Kollegen, welche eingetretener Umstände halber ihre Anmeldung bis zum 28. September rückgängig machen, die bereits gezahlten Beträge nach der Versammlung abzüglich des Portos wieder zurückzusenden.

Allen billigen Wünschen bezgl. der Wohnung wird möglichst Rechnung getragen werden. Dagegen ist der Wohnungsausschuss nicht in der Lage Freiquartiere zu vermitteln. Teilnehmer, welche den Wunsch haben, zusammenzuwohnen, werden gebeten, dies ausdrücklich zu bemerken oder die Anmeldungen gleichzeitig einzusenden. Falls der sich Meldende selbst für Unterkunft sorgen will, wolle er hiervon unter Angabe der Adresse seines Gastgebers Mitteilung machen.

Da die Festschrift sich durch Beigabe des für jeden Kollegen äußerst wichtigen Familienbeirats diesmal umfangreicher gestaltet und durch Zusendung der Drucksachen bedeutende Mehrkosten erwachsen, so musste der Festbeitrag auf 1,50 M festgesetzt werden.

### Schema zur Anmeldung:

1. Zu- und Vorname:
2. Amtsbezeichnung
3. a) Wohnort  
b) Postort bzw. Straße  
wünscht:
4. Karte zur Teilnahme an der Versammlung à 1,50 M.
5. Karte zum Festmahl à 2 M.
6. Wohnung: a) zum ungefähren Preise von . . . M incl. Frühstück pro Bett und Nacht  
b) für folgende Nächte:

### Der Anmelde-Ausschuss.

G. Mantel, Vorsitzender, Lützowstr. 28.

## Program

für die XXIII. Allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung.

### Dienstag den 29. September.

Das Empfangsbureau im Vestibül des Konzerthauses, Gartenstrasse, ist geöffnet von 3–5 Uhr nachm.

### Mittwoch den 30. September.

Das Empfangsbureau ist geöffnet von 7 Uhr morg. bis 7 Uhr abds.  
Vormittags 10 Uhr: **Generalversammlung des Schles. Pestalozzi-Vereins** im großen Saale des Konzerthauses.

Mittags 1 Uhr: **Sitzung des Gesamtvorstandes des Schles. Provinzial-Lehrervereins** im Weinzimmer des Konzerthauses.

Nachmittags 3 Uhr: **Delegierten-Versammlung** im großen Saale des Konzerthauses. — Die Prüfung der Legitimationen erfolgt kurz vorher in demselben Raume.

Abends 7 1/4 Uhr: **Festvorstellung im Stadttheater.**

„ 7 1/2 „ **Festvorstellung im Lobetheater.**

Zur Aufführung gelangt im Stadttheater: »Tannhäuser« von R. Wagner.

Preise der Plätze: Parkett 4 M, II. Rang 3 M.

Im Lobetheater: »Renaissance« von Schönthan und Koppell-Elfeld und »Militärfromm« von Moser; (ist vor dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Breslau gespielt worden.)

Preise der Plätze: Parkett 2 M, II. Rang Balkon 1,50 M, Orchesterloge 2,50 M

Die Beträge für die Billets bitten wir vorher Herrn Mantel, Lützowstraße 28, einzusenden.

Die Billets zu den Theater-Vorstellungen und für den Konzertabend werden im Empfangsbureau ausgegeben.

Abends 8 1/2 Uhr: **Instrumental- und Vokalkonzert** im Konzerthause, ausgeführt von der Bresl. Konzertkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Riemenschneider und dem Gesangsverein Breslauer Lehrer unter gültiger Mitwirkung bewährter Solisten.

### Donnerstag den 1. Oktober.

Das Empfangsbureau ist geöffnet von 7–12 Uhr vorm.

### Vormittags 8–9 1/2 Uhr: Abteilungs-Sitzungen.

1. Vortrag des Universitäts-Professors Herrn Dr. Ebbinghaus über »Eine neue Methode zur Prüfung geistiger Fähigkeiten«. Musiksaal der Universität.
2. »Entsprechen die Leistungen des Volksschulzeichnens seiner Bedeutung?« Referent: Herr Lehrer Sonnenkalb-Breslau. Schulhaus, Taschenstraße 29/31, I. Et.
3. »Welchen erzieherischen Wert hat der Handfertigkeitsunterricht für die Schule und das Leben?« Referent: Herr Lehrer Patschek-Breslau. Schulhaus, Taschenstraße 29/31, I. Et. Im Anschluss hieran findet in demselben Schulhause eine Besichtigung von Schülerarbeiten, die in dem abgelaufenen Sommerkursus in den hiesigen 4 Arbeitsschulen angefertigt worden sind, statt.
4. »Über den zweckentsprechenden Gebrauch der Schülerbibliotheken.« Herr Lehrer König-Laurahütte. Schulhaus, Taschenstraße 29/31, I. Et.
5. »Die Einrichtung, Aufgabe und Bedeutung eines pädagogischen Lesezimmers.« Referent: Herr Lehrer Jul. Werner-Breslau. Höcherlbräu, Neue Gasse. (Promenade.) Im Anschluss hieran Ausstellung des Pädagogischen Lesezimmers des Allgem. Breslauer Lehrervereins.
6. Im Anschluss an den unter 2 genannten Vortrag: »B. Leuschners Zeichenmappe und Zeichenblätter zur Einführung in das Freihandzeichnen.« Referent: Herr Lehrer Hofrichter-Leobschütz.

### Vormittags 10 Uhr: Allgemeine Schlesische Lehrerversammlung im großen Saale des Konzerthauses.

#### Vorträge:

- I. Rückblick auf die 25jährige Thätigkeit des Schles. Provinzial-Lehrervereins. Referent: Golisch-Breslau.
- II. Sozial-Pädagogik. Referent: Bartsch-Breslau.

#### Leitsätze:

1. Aufgabe der Sozialpädagogik ist es, die Kulturgüter eines Volkes auf das kommende Geschlecht zu vererben, letzteres zu befähigen, an dem Gemeinschaftsleben eines Volkes verständigen und fördernden Anteil nehmen zu können.

Diese allgemeine Aufgabe verlangt im besonderen die Berücksichtigung von Staatskunde, Rechtslehre, Volkswirtschaftsunterricht und anderer moderner Forderungen aus den verschiedenen Kulturgebieten im Schulunterricht.

2. Der individuelle und der soziale Trieb sind die beiden treibenden Kräfte in der Entwicklung des Einzelnen und der Gesamtheit. Die Pädagogik hat beide Triebe zu berücksichtigen. Außer den genannten sozialpädagogischen hat sie auch die berechtigten individualpädagogischen Forderungen zu erfüllen, welche Kraftbildung im Menschen in der Richtung des Intellektuellen und Moralischen verlangen.



In diesem Ziele vereinigen sich Individual- und Sozialpädagogik; denn das verständige und wahrhaft sittliche Individuum kann sich nicht anders als sozial bethätigen in Gemeinsinn und Bruderliebe.

3. Gegenüber den unbegrenzten Anforderungen moderner Schulreformer ist hervorzuheben, dass Schulwerkstätten, Kochschulen, Sparkassen u. s. w. nur als Notbehelfe gegenüber sozialen Zuständen der Gegenwart in der Schule zu dulden sind.

Die in obigen Forderungen enthaltenen erzieherischen Aufgaben sind in der Familie zu lösen.

III. Das dritte Schuljahr. Referent: Nitschke-Kattowitz.

Nachmittags 3½ Uhr: Festmahl im großen Saale des Konzerthauses.

Abends 6 Uhr: Konzert in der Elisabeth-Kirche; ausgeführt vom Kirchenchor, unter Leitung des königlichen Musikdirektors, Herrn Professor Thoma, und unter gütiger Mitwirkung des Oberorganisten bei St. Elisabeth, Herrn Starke.

Abends 8½ Uhr: Festkommers im großen Saale des Konzerthauses. (Zur Aufführung gelangen u. a.: eine eigens für diesen Abend verfasste pädagogische Burleske in 3 Akten »Musje Herkules«; ein pädagogisches Quodlibet »die vier Jahreszeiten«; Vorführungen und Gruppenbilder der Turnsektion; Auftreten eines Schnellmalers u. s. w. u. s. w. Die Logen bleiben an diesem Abend für die Damen reserviert.)

### Freitag den 2. Oktober.

Vormittags 8½ Uhr: Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten. Eintritt daselbst frei.

Vormittags 11 Uhr: Spaziergang durch den Scheitniger Park. Frühschoppen in der Schweizererei.

### Während der Versammlungstage

ist das städtische Schulmuseum (Turnhalle am Lessingplatz, I. Stock) geöffnet Mittwoch und Donnerstag von 2–6 Uhr nachmittags und Freitag von 8–12 Uhr vormittags. (Der Verwalter der Sammlung wird während dieser Zeit anwesend sein.)

Die Ausstellung der in den Breslauer Volksschulen gebräuchlichen Unterrichtsmittel und Schulgeräte (Kanonenhof, Alte Taschenstraße 29/31, I. Stock, Zimmer 15–19) ist geöffnet: Mittwoch von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags und Donnerstag von 8–10 Uhr vormittags und von 2–5 Uhr nachmittags. (Obmänner Niepel und Böhme.)

Das Schulbad im Kanonenhofe kann besichtigt werden: Mittwoch von 2–4 Uhr nachmittags und Donnerstag von 8–10 Uhr vormittags. (Am Donnerstag wird das Bad geheizt sein. Auskunft erteilt der das Bad bedienende Schuldienster Reinhold.)

Die Ausstellung von Schülerarbeiten, Lehrgängen und Modellen der Knabenhandarbeit (Schulhaus Alte Taschenstraße No. 29/31) ist geöffnet: Donnerstag nach dem Vortrage bis 10 vormittags und von 2–6 Uhr nachmittags.

### Für die Breslauer Kollegen,

welche sich zur Schlesischen Provinzial-Lehrerversammlung bereits angemeldet haben, liegen bestellte Karten und Festschrift Dienstag den 29. September nachmittags von 3–5 Uhr im Anmelde-Bureau im Konzerthause zur Abholung bereit, soweit dieselben nicht bereits vorher den Bestellern zugesandt worden sind. Mantel.

Die Billets zum III. Rang des Stadttheaters sind leider ausverkauft. Den eingesandten Betrag werden die Besteller daher vor der Versammlung im Vestibül des Konzerthauses zurückerhalten, falls dieselben es nicht vorziehen, ein anderes Billet zu erwerben, was sie dann hierher melden wollen. Etwaige Nachzahlung wird ebenfalls an dem oben genannten Orte bei Aushändigung der Billets geleistet (s. unter Breslau). Mantel, Lützowstraße 28.

### Schlesischer Pestalozzi-Verein.

Die diesjährige Generalversammlung des Schlesischen Pestalozzi-Vereins findet Mittwoch den 30. September in Breslau im Konzerthause auf der Gartenstraße statt. Der Beginn ist auf vormittags 10 Uhr festgesetzt.

Alle Freunde und Gönner unseres Vereins, sowie alle Vereinsgenossen und Kollegen laden wir zu dieser Versammlung ganz ergebenst ein. Die Teilnehmer haben weder ein Eintrittsgeld zu zahlen, noch eine Eintrittskarte vorzuzeigen.

Behufs Aufstellung der Präsenzliste ist es erforderlich, dass die Kollegen, welche einen Zweigverein vertreten, dem Schriftführer vor Beginn der Versammlung ihre Vollmacht übergeben. Die bisher übliche Voranmeldung der Delegierten an den Vorstand nach Liegnitz erübrigt sich.

### Tagesordnung:

Von 9½ Uhr ab: Entgegennahme der Vollmachten in einem Nebenzimmer des Saales. 10 Uhr: Eröffnung der Sitzung.

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Bericht über das Ergebnis der Lotterie.

### 3. Beschlussfassung über die Verwendung des Jubiläumsfonds.

Antrag: Der aus der Lotterie erzielte Reingewinn wird kapitalisiert. Das Kapital ist vom Vorstände des Schles. Pestalozzi-Vereins zinstragend anzulegen und unter dem Namen »Jubiläumsfonds« gesondert zu verwalten. Alljährlich verteilt der Vorstand die gesamten jährlichen Zinsen nach dem Grade der Bedürftigkeit an unversorgte und arbeitsunfähige Lehrertöchter und an unversorgte und arbeitsunfähige Schwestern und Mütter unverheiratet gestorbener ordentlicher Mitglieder, die dem Bruder resp. Sohne die Wirtschaft geführt und mit dem Tode desselben ihren Versorger verloren haben.

### 4. Bericht über das Schlesierbuch.

### 5. Wahl des Ortes und der Zeit für die nächstjährige Generalversammlung.

### 6. Mitteilungen.

Liegnitz.

Der Vorstand des Schlesischen Pestalozzi-Vereins.

Genesi. G. Wende. H. Fischer. Höhn. Jacob.

### Deutsches Lehrerheim.

### Vorstandssitzung in Breslau,

den 29. September 1896 nachm. 5 Uhr,  
im kleinen Saale des Konzerthauses.

### Tagesordnung:

1. Aufnahmebestimmungen (Fiedler).
2. Verpflegung auf eigene Rechnung oder auf Rechnung eines Unternehmers (Ref. Höhne).
3. Haushaltsplan und Kautions (Ref. v. Adlersfeldt).
4. Ernennung von Ehrenmitgliedern (Ref. Winkler).
5. Vorschläge zur Neuwahl des Vorstandes (Ref. Bandmann).
6. Verschiedenes.

### Generalversammlung in Breslau,

den 30. September 1896 früh 8 Uhr,  
im kleinen Saale des Konzerthauses.

### Tagesordnung:

1. Bericht über die Verleihung der Korporationsrechte (Ref. Winkler).
2. Bericht über den Bau und Genehmigung der Überschreitungen (Ref. Herrmann).
3. Rechnungslegung, Revisionsbericht und Entlastung (Ref. Effmert, Burghardt und Klose).
4. Aufnahmebestimmungen (Fiedler).
5. Verpflegung auf eigene Rechnung oder auf Rechnung eines Unternehmers (Ref. Höhne).
6. Haushaltsplan und Kautions (Ref. v. Adlersfeldt).
7. Ernennung von Ehrenmitgliedern (Winkler).
8. Neuwahl des Vorstandes.
9. Verschiedenes.

Der Vorstand des Vereins »Deutsches Lehrerheim«.  
Winkler.

### Gaulehrerversammlung Rothenburg-Hoyerwerda

am 28. d. Mts. in Hosena, 5 Min. vom Bahnhof Hohenbocka.

### A. Vorträge (3–6 Uhr):

»Schulaufsicht« (Großmann-Bernsdorf). »Neues aus Theorie und Praxis« (Wiedermann-Hoyerwerda). »Das deutsche Volk und seine Erzieher« (Böhm-Köbeln b. Muskau). Von diesen drei Vorträgen wählt die Versammlung zwei aus.

Zwischen den Vorträgen werden folgende Massenchöre gesungen: »Brüder reicht die Hand zum Bunde«, »Frei wie des Adlers mächtiges Gefieder«, »Dir möcht ich diese Lieder weihen«.

### B. Musikalische Vorträge (½7–7 Uhr):

1. »Am Bach«, Männerchor.
2. Trio-G-moll, Allegro und Andante von Reißiger.
3. Quintett: Barkarole von Tschaiakowsky.
4. »Lied im Volkston«, Männerchor.

### C. Theater (¼8–8 Uhr):

»Die verkannte Tante Voss« Lustspiel in einem Aufzuge von Hugo Falkner.

D. Tafel [à Couvert 1,50 M., ohne Weinzwang] (8–10 Uhr):

E. Ball; in den Pausen humor. Vorträge.

Die Leitsätze werden den Anwesenden vor dem Beginn der Versammlung gedruckt überreicht.



Breslau, 24. September 1896.

Es ist die erste Versammlung von Lehrern im westlichsten Teile Schlesiens; sie wird Glieder unseres Standes aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schlesien, dem Königreich Sachsen in ihrer Mitte sehen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein:

**Der „Gesellige Lehrerverein Hohenbocka-Ruhland“**  
Werder, Vorsitzender.

**Fahrplan:** Weißwasser ab 6<sup>06</sup> vormittags  
Horka an 6<sup>44</sup>  
" ab 8<sup>50</sup>  
Hoyerswerda an 9<sup>49</sup>  
" ab 1<sup>35</sup>  
Hohenbocka an 2 nachmittags.

**Allgemeiner Breslauer Lehrerverein.** Sitzung des Orts-Komitees und der Vertrauensmänner-Versammlung Freitag den 25. d. M. abends 7 Uhr im Höcherlbräu.

**Pädagogisches Lesezimmer.** Während der Herbstferien bleibt das Lesezimmer geschlossen. — Mit dem angekündigten Vortrage des Koll. J. Werner wird eine Ausstellung von Schriften aus Bibliothek und Lesezimmer verbunden werden. — Noch wertvolle Broschüren, Zeitschriften u. s. w., welche wegen Raummangels verkauft werden müssen, werden auf einem besonderen Tische ausgelegt sein. Etwaige Käufer haben das Recht, die Preise selbst festzusetzen.

**Gesangverein Breslauer Lehrer.** Donnerstag den 24. September Probe. Mittwoch den 30. d. Mts. früh 10 Uhr Begrüßungs- und Gesangsprobe bei der Pestalozzierversammlung im Konzerthause und abends 7<sup>19</sup> Uhr Konzert ebendasselbst. Donnerstag den 1. Oktober früh 10 Uhr Einleitungs- und Gesangsprobe bei der Hauptversammlung.

**Bernstadt.** Sitzung Sonnabend den 26. September nachm. 5 Uhr im Blauen Hirsch. 1. »Die polnische Propaganda und deren Gegenagitation in Oberschlesien« (Koll. Gebauer). 2. Anträge und Mitteilungen. 3. Gesang.

#### Saganer 1878—81.

Zusammenkunft Montag den 28. September in Liegnitz. Quartier: Goldene Krone. Heinrich, Kaiserstr. 4.

#### Kreuzburger 1880—84.

Zu einer gemütlichen Zusammenkunft in Breslau werden die lieben Kursusbrüder auf Mittwoch den 30. September abends 7 Uhr in Heys Restaurant an der Promenade hiermit eingeladen.

Bernhard. Schwinge. Sommer. Sonnenkalb.

#### Münsterberg 1882—85.

Zusammenkunft am 30. September nachmittag 4 Uhr im »Namlauer Bierauschank« Ecke Ohlauerstraße und Promenade.

Lehrer Nitsche.

#### Münsterberger 1884—87.

Die Unterzeichneten bitten anlässlich der diesjährigen Provinzial-Versammlung hier weilende Kursusbrüder, am 30. September 1896 mittags von 12—2 Uhr im Höcherlbräu — Neue Gasse — zu erscheinen.

M. Artt, Maria-Höfchen, Kreis Breslau.

P. Hedwig, Masslisch-Hammer, Kreis Trebnitz.

#### Münsterberger 1885—88.

Zusammentreffen der Kursusbrüder am 2. Oktober 12 Uhr im Rizzi-Bräu am Zwingerplatz.

Herzog. Bahr. Gräsche.

#### Steinauer 1885—88.

Den lieben Kursusbrüdern, welche an der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung teilnehmen, machen wir den Vorschlag, sich Mittwoch den 30. September nachm. 4 Uhr in Paschkes Restaurant (Alte Taschenstraße) zu einem gemütlichen Beisammensein zu vereinigen.

Knappe. G. Werner.

#### Münsterberger 1888—91.

»Auf Wiedersehen nach 5 Jahren!« so riefen wir am Schlusse unsers Thalfestes einander zu. Die Provinzialversammlung erleichtert die Lösung unsers Versprechens. Wer an ihr teilnimmt, finde sich doch am 30. September abends 6 Uhr bei Paschke, Taschenstraße, ein.

Michael.

#### Liegnitzer 1893—96.

Die geplante Zusammenkunft findet statt: Mittwoch den 30. Sept. abends 7 Uhr im Höcherlbräu an der Promenade. Günther. Herda.

#### Oelser 1883—86.

Unsre Zusammenkunft findet Donnerstag den 1. Oktober zwischen 2 und 5 Uhr bei Paschke statt.

P. Neumann II.

#### Oelser 1888—91.

Die Zusammenkunft findet Mittwoch den 30. September früh 10 Uhr bei Paschke, Taschenstraße, statt.

C. Melzer, Luisenstraße 20.

## Vermischtes.

### Arithmetische Unterhaltungen.

V.

Die von Lakenmacher gegebene Regel zur Bestimmung des Wochentages ist nicht unbeschränkt in ihrer Anwendung. Alle Bräute und Bräutigame werden den Wochentag ihrer Geburt allerdings darnach berechnen können, überhaupt alle Kinder, d. h. diejenigen Leute, deren Eltern noch leben, Großmütter von mehr als 96 Jahren dagegen nicht; auch die nach 1880 geborenen Mädchen werden sie nicht verwenden können, wenn sie berechnen wollen, an welchem Wochentage sie das kanonische Heiratsalter von 20 Jahren erreichen werden. Die Regel gilt nämlich nur für unser Jahrhundert, genauer vom Grunddatum bis 1899, was der oben mitgeteilte Zeitungsausschnitt verschweigt. Wir genießen sie also in unveränderter Form nur noch 4 Jahre. Da aber ein Schulzeitungsartikel auch noch im kommenden Jahrhundert Geltung haben soll, so wollen wir die Regel für das 20. Jahrhundert zurechtstutzen.

Von 1900 an muss man die Hunderter, Zehner und Einer der gegebenen Jahreszahl berücksichtigen, statt der bloßen Zehner und Einer. Auch hat man, nachdem die Hunderter, Zehner und Einer durch 4 dividiert sind, von dem (ganzzahligen) Quotienten 1 abziehen, da das Jahr 1900 kein Schaltjahr ist.

Am bequemsten jedoch ist es, für das neue Jahrhundert ein neues Grunddatum festzusetzen und nach diesem die Tabelle 1 abzuändern. Das neue Grunddatum ist Sonntag der 31. Dezember 1899; dann müssen in Tabelle 1 immer 2 Tage weniger genommen werden. Die Tabelle heißt dann:

Januar	0	Juli	6
Februar	3	August	2
März	3	September	5
April	6	Oktober	0
Mai	1	November	3
Juni	4	Dezember	5

Beispiel: Auf welchen Wochentag trifft der 25. November 1904?

4
1
3
25
33 : 7 = 4
28
5 Freitag.

Für die Zeit vor 1799 muss die Regel ebenfalls verändert werden. Man zählt in diesem Falle entweder vom 29. Dezember 1799 an zurück (wie oben bei Aufgabe I), oder man setzt sich als Grunddatum Sonntag den 27. Dezember 1699 fest, nach dem Tabelle 1 abgeändert werden muss.

Gehen wir noch einen Schritt weiter. Wir wollen für die ganze Zeit der Geltung des gregorianischen Kalenders (seit dem 15. Oktober 1582) eine einzige Regel aufstellen.

Angenommenes Grunddatum: Sonntag der 26. Dezember 2 v. Chr. (Nach chronologischer Zählweise, die kein Jahr Null annimmt.)

Tabelle 1:	Januar	5	Juli	4
	Februar	1	August	0
	März	1	September	3
	April	4	Oktober	5
	Mai	6	November	1
	Juni	2	Dezember	3

Verfahren: Man zählt folgende Posten zusammen: 1. die gegebene Jahreszahl (vollständig zu nehmen), 2. das Viertel derselben, 3. die Zahl 1, (weil das Jahr 1 v. Chr. als Schaltjahr betrachtet werden muss und der Schalttag in Posten 2 noch nicht berücksichtigt ist), 4. den gegebenen Monatstag, 5. die Monatszahl aus Tabelle 1. Von der Summe subtrahiert man die in Posten 2 mitgezählten Schalttage der Jahre 100, 200, 300, 500, 600, 700, 900 etc., die man rasch erhält, wenn man die Hunderter und Tausender der gegebenen Jahreszahl (z. B. 18) durch 4 dividiert (der Rest bleibt unberücksichtigt) und den Quotienten als Hunderter von den Hundertern und Tausendern abzieht (18 — 4 = 14). Den nach der Subtraktion im ganzen verbleibenden Rest teilt man wie oben durch 7; der nun verbleibende Rest giebt nach Tabelle 2 den Wochentag an. Ist das gegebene Jahr ein Schaltjahr, dann ist für Daten vom 1. Januar bis 29. Februar der ermittelte Wochentag um einen Tag früher zu nehmen.



Beispiel 1: Auf welchen Wochentag fällt der 12. Januar 1854?

$$\begin{array}{r} 1854 \\ 463 \\ 1 \\ 12 \\ 5 \\ - 14 \\ \hline 2321 : 7 = 331 \\ 22 \\ 11 \\ 4 \text{ Donnerstag.} \end{array}$$

Beispiel 2: Pestalozzi wurde am 12. Januar 1746 geboren. An welchem Wochentage war es?

$$\begin{array}{r} 1746 \\ 436 \\ 1 \\ 12 \\ 5 \\ - 13 \\ \hline 2187 : 7 = 312 \\ 8 \\ 17 \\ 3 \text{ Mittwoch.} \end{array}$$

Damit sei der Zeitungsausschnitt, der uns Stoff zu einer so langen Unterhaltung gegeben hat, abgethan.

## Rezensionen.

Eine Ehrenpflicht erfüllt die weitverbreitete illustrierte Familien-Zeitschrift „Zur guten Stunde“ in dem ersten Hefte des jetzt beginnenden X. Jahrganges, indem sie in einem Aufsätze aus der Feder Heinrich Vollrat Schumachers auf den Geh. San.-Rat Dr. Kreusler, den Dichter des berühmten Soldatenliedes »König Wilhelm saß ganz heiter« aufmerksam macht, dessen während der 25jährigen Erinnerungsfeier an den großen Krieg kaum gedacht wurde. Der Artikel macht den Leser mit der originellen Entstehungsart des Liedes, mit dem Leben des nunmehr fast 80jährigen Dichters, mit seinem sonstigen poetischen Schaffen bekannt und bringt Proben des letzteren voll köstlichen, echt deutschen Humors zum Abdruck. Auch ist ihm ein großes, doppelseitiges Bild beigegeben, das unseren jetzigen Kaiser zeigt, wie er als Prinz seinem Großvater das Gedicht vortrug, ein Vorgang, der auf authentischen Mitteilungen beruht. Im übrigen ist dieses Heft wiederum ein Beleg dafür, dass »Zur guten Stunde« in dem Wettkampfe unserer modernen Journalistik mit obenan steht. Was das Blatt alles für den billigen Preis von 40  $\mathcal{P}$  pro Heft bietet, ist wahrhaft erstaunlich. Eine starke Erweiterung ließ dieselbe auch ihrer Abteilung »Für unsere Frauen« angedeihen: In illustrierten knappen Artikeln finden sich hier Rezepte aller Art, Neu-Erfindungen, Erfahrungen auf dem Gebiete der Hauswirtschaft, der Gesundheitspflege, der Haustierzucht vom Kanarienvogel und Goldfisch bis zum Pferde, der Toilette, der Frauenarbeit u. s. f., denen sich praktische Anleitungen zum Sparen im Haushalt anschließen. Als besondere Gratisbeilage bringt der Verlag wieder die »Illustrierte Klassikerbibliothek«, enthaltend Shakespeares berühmtes Drama »Romeo und Julia«.

Wir verfehlen nicht, unsere verehrten Abonnenten auf das heutige Inserat, betreffend den Verkauf von **Moltkebildern** zum besten unseres Lehrerheims in Schreiberbau, aufmerksam zu machen. Das Porträt, die letzte Originalaufnahme des großen Schlachtendenkers, ist vorzüglich gelungen. Jeder wird gewiss anerkennen, dass gerade die Verbreitung des Bildes unseres Moltke, welches wohl verdient, den Palast des Reichen, wie die Hütte des Armen zu schmücken, eine Aufgabe ist, für die wir unsere Kraft mit Freuden einsetzen können, und dies umso mehr, als wir damit ein gemeinnütziges Unternehmen fördern. »Viel Wenig machen ein Viel!« Wenn jeder Lehrer nur einige Exemplare absetzt, so führen wir der Kasse unseres Lehrerheims namhafte Beträge zu. Darum frisch ans Werk! Herr Lehrer Hugo Müller hieselbst, Teichstraße 9, hat den Verkauf der Bilder übernommen. Er bittet diejenigen Herren Kollegen, welche noch unverkaufte Exemplare in Händen haben, um baldige Retoursendung, desgleichen um Zusendung rückständiger Beträge. Im Konzerthause werden während unserer diesjährigen Provinzial-Versammlung Probeexemplare und Bestelllisten ausliegen, worauf wir hierdurch schon heute aufmerksam machen.

**Fielitz's Federn und preisgekrönte Federhalter.** Verlag von Fielitz in Neustrelitz. Preis: das Gross Schulfedern 1,10  $\mathcal{M}$ , Handschriftfedern und Comptoirfeder 2,25  $\mathcal{M}$ , ein Federhalter (eckig) 10  $\mathcal{P}$ , (rund) 5  $\mathcal{P}$ . Das Neue und Vorteilhafte der Federhalter ist, dass sie am Federeinsatz eine Rosette tragen, welche ein zu kurzes Anfassen des Halters und ein Beschmutzen der Finger verhindert. Auch ist der Feder von vornherein die rechte Richtung gegeben. Die Halter sind leicht, die Federn gut.

Wir machen auf ein Anerbieten der Firma Brown & Polson, Berlin C., aufmerksam, das aus einer Schenkung von je 10 Kästchen

Maispräparaten besteht, welche die Herstellung des „Mondamin“ veranschaulichen. Außer diesen Kästchen, enthaltend die verschiedensten Maisarten, wie auch Nebenprodukte, welche während der Herstellung sich entwickeln, z. B. Eiweiß, Holzfaser etc., werden auch noch schöne, in Blätter gehüllte Maiskolben, sowie verschiedene Maiskolbendurchschnitte geliefert. Als einzige Gegenleistung ist nur bedingt, dass die Stiftung dem Schulinventarium gegen amtliche Empfangsbestätigung einverleibt und zweckentsprechend verwandt wird. Die Zusendung erfolgt kostenlos, franco Lehranstalt, durch die Firma Brown & Polson, Berlin C., Heilige Geiststraße 48.

## Nachruf.

Am 13. d. Mts. verschied in Freystadt der Lehrerveteran Haeckner, der im Oktober sein 96. Lebensjahr vollendet hätte. Haeckner war in Dorfbach bei Waldenburg i/Schl. geboren, woselbst sein Vater Lehrer und — — Uhrmacher war. Nach dem Kriege 1806–1807 wurde der Vater nach Salzbrunn als Lehrer berufen. Bei dem tüchtigen Kantor Jung in Charlottenbrunn erhielt der junge Haeckner seine Vorbildung für das Seminar, in das er (Breslau) 1819 eintrat. Nach Beendigung der Seminarzeit bekleidete er die Stelle eines Hauslehrers in der Familie eines Herrn v. Steinberg in Groß-Weigelsdorf bei Oels, auf dessen Empfehlung ihm von der Königl. Regierung zu Breslau die Lehrerstelle in dem Dorfe Mirkau bei Hundsfield übertragen wurde. Das Einkommen dieser Stelle betrug 24 Thlr. preuß. Kurant und das damals übliche Däputat nebst sogen. Kuchelspeisen; außerdem hatte er, wie er gern scherzhaft hinzufügte, freie Luft und freies Licht bei Tage. Da seine Kenntnisse und Fertigkeiten in musikalischer Beziehung weit über das Niveau des Gewöhnlichen hinausgingen, so berief ihn das Patronat der Kantorstelle zu Jackschönau bei Oels auf diese Stelle, die er 1825 mit der Lehrerstelle zu Woischwitz bei Breslau vertauschte. Hier wirkte er bis zu seiner im Jahre 1873 erfolgten Pensionierung in großem Segen. Diese Gemeinde hat ihrem alten treuen Lehrer ihre Zuneigung und Verehrung bis heute bewiesen und erhalten; alljährlich erfreute sie ihn durch namhafte Geld- und andere Geschenke. Bei seiner Anspruchslosigkeit reichte die äußerst dürftige Pension gerade aus, um ihn vor Not zu schützen. Die Königliche Regierung zu Breslau bewilligte ihm jährlich eine Unterstützung und auch der Herr Minister spendete ihm an seinem 95. Geburtstag ein Geschenk von 200  $\mathcal{M}$ . Sein Geist blieb bis zur Todestunde reg und frisch; sein heiteres Gemüt half ihm über so manche traurige Erfahrung in Amt und Familie hinweg. Er erfreute sich bis vor kurzem einer stets festen Gesundheit; so lange das Augenlicht anhielt, beschäftigte er sich geistig durch Lektüre und schriftliche Arbeiten. Leider musste er seit Jahren diese Beschäftigung aufgeben. Erst in der letzten Woche trat ein sichtlicher Verfall der Kräfte ein, und dieser war die Ursache seines Todes.

## Briefkasten.

Sch. in P. P. Das freundliche Schreiben erschien uns würdig öffentlich davon Gebrauch zu machen. — B. hier. Die Sache stimmt schon. Behalten Sie nur die Bücher zur gefälligen Besprechung. Wir haben Sie Ihnen direkt übersenden lassen. — H. in J. War schon von anderer Seite her besorgt. — K. Wir haben Herrn Rektor Latacz Ihren Namen mitgeteilt. — Gau. Herr Kantor Krumpholtz erklärt nochmals mit größter Entschiedenheit, nicht für die bekannte Resolution gestimmt zu haben. — K. in M. Weitere Schritte würden wir nicht empfehlen. — A. hier. Es wird wohl kein Leser die Mitteilung übersehen, dass das hiesige Lesezimmer ganze Partien überzähliger Bücher nach auswärts zur Verfügung stellt. — H. hier. Nach dem Schulmuseum wird wohl eine wahre Wallfahrt stattfinden. Desgleichen dürfte die mit allem Comfort ausgestattete Schule im Kanonenhofe (Taschenstraße) sehr anziehend wirken. Es ist wertvoll zu wissen, dass die dort zu besichtigenden Lehrmittel auch wirklich im Gebrauch sind. — Der gewünschte Raum wird gern zur Verfügung gestellt. — K. in B. Sofort besorgt. — S. in Sch. Schon eingetroffen? — B. in O. O ja, wird bei passender Gelegenheit verwendet. — K. in L. Wollen gleich in der ersten Hälfte des Oktober Luft schaffen. — B. in K. Karte erst Mittwoch eingetroffen; also viel zu spät. — G. P. in N. G. Sie haben in allen Punkten durchaus Unrecht. Eine Begründung ist im Briefkasten nicht möglich. — T. in B. Wollen schon die Sache unterstützen. Besten Gruß. — O. D. Das Thema des psych. Vortrags (Prof. Ebbinghaus) finden Sie vorn in genauer Fassung. Der Andrang wird wohl ein großer sein.

## Seiden-Damaste Mk. 1.35.

bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60  $\mathcal{P}$  bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. [284 7-9]

**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.**



Unseren Freunden, den werten Herren Kollegen unserer Väter, die uns unsere kirchliche Hochzeitsfeier durch ihren erhebenden Gesang geweiht und verherrlicht haben, sagen wir unseren herzlichsten und innigsten Dank.

Breslau, den 20. September 1896.

Hilfsprediger **Hischer** u. Frau **Frieda**, geb. **Kirsch**.

Am 12. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden

**Herr Realschullehrer A. Aust.**

Der unterzeichnete Vorstand betrauert in dem Dahingeschiedenen einen treuen, langjährigen Mitarbeiter, dessen Andenken ein gesegnetes bleiben wird.

**Der Vorstand des Görlitzer Pestalozzi-Zweigvereins.**

Am 20. d. Mts., mittags 11½ Uhr, verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluss unser innigstgeliebter, guter Gatte und Vater, der Hauptlehrer

**Herr Friedrich Herrmann**

im blühenden Alter von 42 Jahren.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Teilnahme an

die tieftrauernden Hinterbliebenen

**Dorothea Herrmann, geb. Semann,**  
nebst Kindern.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am 20. d. Mts. unser verehrter Kollege, der Hauptlehrer

**Herr Friedrich Herrmann**

aus Schmolz.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund, der allzeit bereit war, für die Interessen des Lehrerstandes seine vollste Kraft einzusetzen. Sein ehrenhafter Sinn, sein gerader Charakter, seine Arbeitsfreudigkeit, die er auch durch seinen Eintritt in unsern Kreis bewiesen hat, sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 22. September 1896.

**Das Orts-Komitee**

für die 23. Versammlung des  
Schlesischen Provinzial-Lehrervereins.

Am 20. d. Mts., mittags 11½ Uhr, entriss uns der unerbittliche Tod unsern hochgeschätzten, guten Hauptlehrer

**Herrn Friedrich Herrmann**

im rüstigsten Mannesalter.

Sein biederer Charakter, seine seltene Pflichttreue und sein uns stets bewiesenes Wohlwollen sichern ihm in unsern Herzen ein bleibendes Andenken.

Er ruhe sanft.

Seine Kollegen an der ev. Schule zu Schmolz.  
Preiss. Naake.

Am 20. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden der Hauptlehrer

**Herr Friedrich Herrmann**

in Schmolz.

Der unterzeichnete Verein erleidet durch den Tod seines langjährigen Vorsitzenden einen schweren Verlust. Sein ehrenhafter Charakter gab uns ein leuchtendes Vorbild; sein reiches Wissen und seine vielseitige Erfahrung waren uns von unschätzbarem Werte; seine herzliche Biederkeit und sein aufrichtiges Wesen machten ihn uns zum unvergesslichen Freunde. Sein Andenken werden wir allzeit in Ehren bewahren.

Er ruhe in Frieden!

**Der Lehrerverein Landkreis Breslau.**

**B. Karnetzki.**

## Wünschen Sie köstliches Dessert, Sandtorten, Festkuchen?

Dies lässt sich am besten durch **Brown & Polson's Mondamin** herstellen. Dasselbe besitzt einen eigenen Wohlgeschmack und fördert durch seine Entölung bedeutend die Verdaulichkeit der Speisen. Rezepte zur Zubereitung befinden sich auf den **Mondamin**-Paketen, zu haben à 60, 30 u. 15 Pfg. in besseren Kolonial-, Delikatess- u. Drog.-Geschäften. Für die gute Qualität bürgt am besten das **52jährige Bestehen** dieser weltbekannten schottischen Firma.

Die hiesige **Kantor-, Küster- und Lehrer-Stelle**, mit welcher ein Einkommen von ca. 1550 Mk. incl. Feuerungsentschädigung und excl. Amtswohnung verbunden ist, soll so bald als möglich wieder besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldung nebst Prüfungszeugnis und Lebenslauf bis zum 15. Oktober d. Js. an den Patron, Herrn Rittmeister von **Zastrow**, Schloss **Schönberg** O/L., einreichen.

**Schönberg** O/L., den 21. September 1896.

**Dorow**, Oberpfarrer.

### Stellen-Tausch.

Der Inh. ein. ev. Lehrer- u. Organistenstelle (schöne, ges. Wohnung u. großer Garten) mit 1350 Mk. pensionsfähigem Gehalt wünscht mit ein. Land-Kollegen in Nieder- oder Mittelschl., auch wenn nicht Org., baldigst zu tauschen. Beding.: ges. Wohnung u. Garten. Off. erb. unter **F. J. IV. a. d. Expedition d. Bl.** [271]

### Kreuzburg 1882—86.

Liebe Kameraden und Freunde!

Unserer Verabredung gemäß rufe ich Euch alle zur kameradschaftlichen Feier des fröhlichen Wiedersehens nach 10 Jahren. Sammlung: **Breslau**, Mittwoch den 30. September, abends ½ 6 Uhr **Restaurant Tanentzien**.  
253 a/b] **Hoch-Sagan.**

### Bunzlau 1883—86.

Unsere Zusammenkunft findet mit allseitiger Zustimmung Dienstag den 29. d. Mts., abends 7 Uhr, bei **Paschke** in **Breslau**, **Alte Taschenstraße**, statt.

Gäste sind herzlich willkommen.

**Kober. Rupprecht. Schnabel.**

**Pianinos**, neu kreuzsaitig, von 350 Mk. an  
Ohne Anzahl. à 15 Mk. monatl.  
kostenfrei, 4 wöchentliche Probensendung.  
Fabrik **Stern Berlin**, Neanderstr. 16.

**Prämiert** **Breslau** 1881, silb. Staatsmedaille.  
**Posen** 1895, goldene Medaille.

### Violinen,

alte und neue, mit starkem, edlen Ton, aufs Sorgfältigste gearbeitet, nebst Bogen zu 6, 7, 8, 10, 13, 15 bis 30 Mk. und zu höheren Preisen. Vorzügl. Imitationen nach alten Meistern. **Violas, Cellis, Gitarren, Bogen, Kästen** und alle Bestandteile. Echt italienische und deutsche Saiten in vorzüglicher Haltbarkeit.



**Zithern** in sauberster Arbeit von 12 Mk. an. **Accordzithern.** [269 a-e  
**Preis-Katalog gratis und franko.**

Gegr. 1790.

**Ernst Liebieh,**

Hof-Instrumentenmacher.

**Breslau, Catharinenstr. 2.**

Werkstatt für Reparaturen. -- Alte Instrumente werden mit in Zahlung genommen.

Verehrern eines klangvollen Klaviertons offeriere ich meinen gutgehaltenen

**Berndt'schen Flügel** zu mäßigem Preise.

**H. Grosse**, Rektor a. D., **Breslau**, **Matthiasstr. 85 II.**

## Möbel,

### Spiegel- und Polsterwaren

eigener Fabrik  
empfehlen zu  
**Werkstattspreisen**  
unter langjähriger Garantie

## Nawrath & Comp.

### Breslau

**Teichstrasse No. 9**  
und  
**Gartenstrasse No. 86**  
vis-à-vis Postamt II. 1 Minute vom  
Centralbahnhof.

Lieferanten des Allgemeinen Breslauer und  
Deutschen Lehrer-Vereins und des Preu-  
ßischen Beamten-Vereins.

**Reellste u. billigste Bezugsquelle.**

5% Rabatt bei Bareinkäufen.

5% Rabatt bei Bareinkäufen.

### Bitte zu beachten.

**Fielitz's Federn u. Preis-Federhalter mit Rosette (neu!).**

dienen 1. zur Bildung einer schönen und  
gewandten Handschrift,  
schützen 2. vor Ermüdung u. Schreibkrampf,  
ersparen 3. Zeit und Mühe,  
verbüten 4. das kurze Anfassen,  
gewöhn. 5. an gesunde Haltung.

Diese Vorteile werden i. d. neuen Prosp. S. 2  
klar u. sachl. nachgewiesen. Derselbe erfolgt  
kostenfrei. Versch. Prob. 40 Pf.

**Alb. Fielitz's Verlag, Neustrelitz.**

Vergl. d. Empf. in dieser No. d. Ztg.

**Pianinos** [439-52

von 440 Mk. an.

**Flügel.**

10jährige  
Garantie

**EMMER.**

Harmoniums

von 90 Mk. an.

Abzahlung gestattet.

Bei Barzahlg. Rabatt u. Freisendg.

**W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20**

**Pianinos**  
von **Römhildt in Weimar**

**Apertes Fabrikat I. Ranges.**  
12 goldene Medaillen und 1. Preise.

Von **Liszt, Bülow, d'Albert** aufs  
Wärmste empfohl. Anerkennungsschreiben  
aus allen Theilen der Welt. In vielen  
Magazinen des In- und Auslandes vorrätig,  
sonst directer Versandt ab Fabrik.

Übliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.



## Verlangen Sie zur Auswahl auf 14 Tage:

- 1 Sortiment Lieder f. Männerchor — f. gemischten, f. Frauen- und Kinderchor. [2791-25]  
 1 — humor. Szenen, Duette, Terzetten u. Couplets. f. Wintervergüngen. (Grossartige Neuheiten!)  
 1 — Musikalien f. Clav., 2hd., 4hd. (leicht? schw.?)  
 1 — f. Violine, Viol. u. Clav. (leicht?, schwer?)  
 1 — f. Kirchengesang (ev.? kath.?) — f. d. Orgel.  
**Carl Klinner**, Musikalienhdlg., Leipzig.

## Moltkebilder

letzte, vorzüglich gelungene Originalaufnahme des hochverdienten Helden sind für 20  $\frac{1}{2}$  pro Stück von dem Unterzeichneten zu beziehen. Für jedes verkaufte Exemplar werden für das »Deutsche Lehrerheim in Schreiberhau« 5  $\frac{1}{2}$ , also 25% des Verkaufspreises abgegeben.

Lehrer **Hugo Müller**, Breslau, Teichstraße 9. [278]



**E. Leberecht Fischer**  
Trommelfabrik

Markneukirchen i. S. No. 64.  
Preisliste umsonst.

Älteste Cigarrenfabrik mit direktem Versand an die Consumenten.

— Gegründet 1843. —

Preisgekrönt

1855 PARIS. • LONDON 1862.

**A. Hornemann**

In GOCH an der holländ. Grenze.

Von meinen hinlänglich als preiswerth bekannten 80 Nummern umfassenden Fabrikaten empfehle ich besonders, da allgemein beliebt und bevorzugt, unter Garantie der Zurücknahme. Ziel 2 Monate

Venus de Cuba	100 St.	Mk. 3,20
Monteria	100 "	" 3,30
Nederland	100 "	" 3,40
Prima Manilla	100 "	" 3,60
Dora	100 "	" 3,60

1 Sortimentspostpack. 500 St. Mk. 17,10 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Vista Habana	100 St.	Mk. 3,60
El Sello *	100 "	" 3,80
Comme il faut	100 "	" 3,80
Alicante	100 "	" 4,—
El Progreso	100 "	" 4,—

1 Sortimentspostpack. 500 St. Mk. 19,20 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Nelly	100 St.	Mk. 4,30
Borneo	100 "	" 4,50
Wilhelmina	100 "	" 4,50
Steuerfrei	100 "	" 4,50
Holländer II	100 "	" 5,—

1 Sortimentspostpack. 500 St. Mk. 22,80 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Las Gracias *	100 St.	Mk. 5,—
Felix Brasil	100 "	" 5,20
Coronada	100 "	" 5,40
Carolina	100 "	" 5,60
Infantes	100 "	" 5,70

1 Sortimentspostpack. 500 St. Mk. 26,90 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Goldonkel	100 St.	Mk. 6,—
Hollanda *	100 "	" 6,20
Holl. Plantagen-Cig.	100 "	" 6,40
Premium	100 "	" 6,50
El Descanso	100 "	" 6,80

1 Sortimentspostpack. 500 St. Mk. 31,90 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Ausführliche Preisliste gratis und franco.

**Rauchtabak**, grob und fein von Mk. 0,80—4,00 pr. Pfd. — 9 Pfd. franco.

Versand von 100 Stck. an. 200 Stck. portofrei.



## Die Nähmaschinen-Fabrik

von **A. Rud. Zöllner**

Berlin S., Kommandantenstr. 40 (neben der Alexandrinenstr.),



empfehle ihre neu patentierten besten verbesserten, außerordentlich leicht, gut und bequem arbeitenden Singer- und Wheeler & Wilson-Nähmaschinen für den Familien-Gebrauch und für gewerbliche Zwecke unter dreijähriger Garantie. Dieselben sind äußerst dauerhaft und geschmackvoll ausgeführt, arbeiten gleich gut in allen Stoffen und sind mit sämtlichen Neuheiten und Apparaten versehen.

Ferner empfehle alle bewährten Bring-, Wasch- und Nähmaschinen-Systeme. Auch liefere ich nach wie vor an die Herren Lehrer und Vereins-Mitglieder meine Bring-, Wasch- und Nähmaschinen zu bedeutend billigeren Preisen. Näheres siehe im Jahresbericht des Pestalozzi-Vereins.



## Flügel, Pianinos und Harmoniums,

neue und gebrauchte, von vorzüglicher Güte und in größter Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie

**J. Grosspietsch**, Hoflieferant,

Breslau,

[19413]

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 22,

## Flügel, Pianinos und Harmoniums,

neue und gebrauchte, in großer Auswahl unter Garantie zu den solidesten Preisen.

— Ratenzahlung bewilligt. —

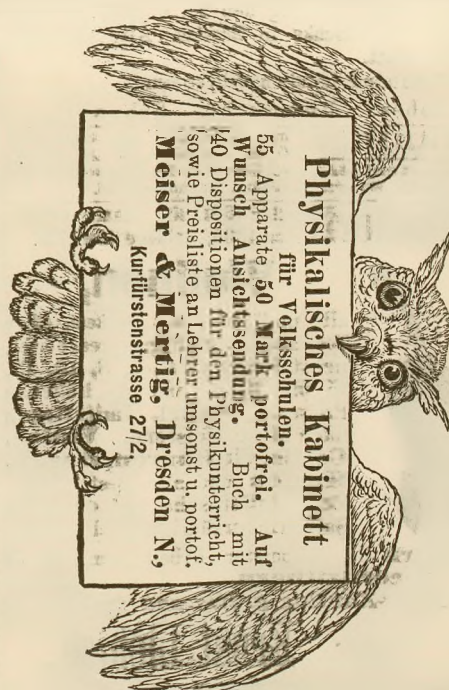
[19519]

**C. Vieweg**, Breslau, Brüderstrasse 10,

Pianofabrikant.

## Die Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau

zahlt für Spareinlagen bei gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung 4%, für jederzeit rückzahlbare Gelder 3% Zinsen, auch an Nichtmitglieder. Sie werden nach vollen Monaten vom 1. des folgenden Monats ab berechnet.



**Physikalisches Kabinett**  
für Volksschulen.  
55 Apparate 50 Mark portofrei. Auf Wunsch Ansichtssendung. Buch mit 140 Dispositionen für den Physikunterricht, sowie Preisliste an Lehrer umsonst u. portof. Meiser & Mertig, Dresden N., Kurlfurststrasse 27/2.

## Pianinos, Harmoniums,

von Mk. 350,— an. von Mk. 80,— an.

**Amerik. Cottage-Organen, Flügel Klavier-Harmoniums.**

Alle Vorteile. Höchster Rabatt. Illustr. Katalog, der grösste seiner Art, franco. Nichtgef. Instrum. auf meine Kosten zurück.

Wilh. Rudolph in Giessen No. 64.

## J. Moch, Schneidermstr.

Poststr. 4 Breslau, Poststr. 4.

**Tuch- und Buckskin-Lager.**

**Anfertigung**

**feiner Herren-Garderobe.**

Lieferant des Breslauer und Deutschen Lehrer-Vereins.

(Stoffe zur Anfertigung werden übernommen.)

Den Herren Lehrern gewähre ich 5% Rabatt auch bei vierteljährlichem Ausgleich.

274 a-e

**Reinen Rebensaft**, a. eig. G., anerkt. gut & Liter rot 1 Mk., weiß 80  $\frac{1}{2}$  offeriert **Grünbergi Schl.** Eckert, Lehrer.

Hierzu vier Sonderbeilagen 1) aus dem Musikverlage C. F. Peters in Leipzig über beliebte Albums der Edition Peters mit Inhaltsangabe; 2) von den Firmen: Conrad & Kamberg in Cottbus über Ersparnis durch direkten Einkauf von Tuchstoffen; 3) von der Cigarrenfabrik A. Hornemann in Goch (an der holländ. Grenze) über Cigarren und Tabak für den Winterbedarf nebst Bestellkarte; 4) aus dem Verlage von Emil Behrend in Wiesbaden über die Monatschriften Neue Bahnen, Pädagogium und empfehlenswerte Erscheinungen des pädagogischen Verlags.

## Holländ. Tabak

Varinas. Unübertroffen. Tausende Anerkennungen von Pfarrern, Lehrern, Beamten. 16318-52 9 Pfund 7 Mk. franko. Gebrüder Bierhans, Orsog an der holländ. Grenze.